

Pressespiegel Art Laboratory Berlin 2023-24

Stand 20. Januar 2025

Welche Farbe hat ein öffentlicher Ort? Käthe Wenzel bei Art Laboratory Berlin in art-in-berlin by Carola Hartlieb (5.09.2024)

Gibt es ein Material, das keine Farbe hat? Vereinfacht gesagt, lassen sich Material und Farbe durch das Zusammenspiel von visueller Wahrnehmung und der Wechselwirkung von Licht und Materie erklären. Aber natürlich ist alles viel komplexer, da fast alle Materie mit Licht interagiert, und dennoch haben Spiegel, Gläser, bestimmte Gase und andere transparente Stoffe in der menschlichen Wahrnehmung keine Farbe.

Und was ist mit öffentlichen Orten? Lassen sich Farben bestimmten Orten zuordnen? [Käthe Wenzel](#) erkundet in ihrer Ausstellung "Colour Topographies" bei Art Laboratory Berlin dieses Thema. Durch das Prisma des Farbspektrums hinterfragt die Künstlerin die alltägliche Wahrnehmung urbaner Räume und eröffnet eine neue Dimension der Stadt(und Farb)betrachtung.

Die Ausstellung zeigt die verschiedenen Stadien ihrer Farbgewinnung aus organischen und mineralischen Stoffen. Dafür sammelte die Künstlerin Pflanzen, Asche, Müll oder nahm Bodenproben an Orten wie bspw. dem Tempelhofer Feld, Unter den Linden, der Kastanienallee oder in ihrem Atelier. Durch Prozesse wie Fermentation, Oxidation und pH-Wert-Verschiebung extrahierte und stabilisierte sie diese flüchtigen Farbsignaturen und macht sie dadurch der Wahrnehmung zugänglich.

Das zentrale Werk der Ausstellung zeigt eine Serie von 12 schmalen, etwa 2 m hohen Papierstreifen, so genannten Farbcharts, auf denen die farbliche Transformation der Örtlichkeiten zu sehen ist. Jeder Streifen steht für einen bestimmten Ort und spiegelt zum Beispiel die Phasen der Pflanzenzyklen im Laufe eines Jahres wider. Je nachdem, was an welchem Ort vorgefunden wurde, wechseln sich Zonen mit mal kräftigeren, mal zarteren Farbnuancen ab. Manchmal bilden die Farbkontraste eine Linie, die an einen Horizont erinnert. Zusätzlich veranschaulicht die Künstlerin das prozesshafte Zusammenspiel der Farben in einem Video.

An der Bodenbeschaffenheit und den Umwelteinflüssen orientieren sich die unterschiedlichsten Farbtöne der Pflanzenextrakte. Und in Kombination mit chemischen Prozessen offenbaren mineralische Stoffe ihr farbliches Spektrum. In ihrer künstlerischen Praxis verbindet Käthe Wenzel dabei das Experimentieren und traditionelle Techniken der Farbgewinnung mit zeitgenössischen Diskursen. Die ortsspezifischen Farbcharts sind ästhetische Artefakte und wissenschaftliche Dokumente zugleich. Sie zeichnen ein Bild der Wechselwirkungen zwischen urbaner Infrastruktur, Bodenbeschaffenheit und Pflanzenwelt. "Plant Blindness" - eine oft unbewusste Vernachlässigung der pflanzlichen Umwelt in der Stadt - könnte so verstärkt ins Bewusstsein rücken.

Die Betrachtung und Verwendung der gewonnenen Farbe als Tinte eröffnet weitere vielfältige kulturhistorische Bezüge. Zum Beispiel die Haltbarkeit bzw. Vergänglichkeit von Tinte und unsere Fixierung auf historische Überlieferung. Die an der gegenüberliegenden Wand der Farbcharts aufgeängten kleinen Papierstreifen, die wie Lackmustests wirken und zugleich skizzenhaft auf das Hauptwerk verweisen, öffnen - wie auch der Aufbau einer Versuchsanordnung - die Phantasie für weitere kritische Reflexionen über unser Verhältnis zur urbanen Umwelt.

An einem Tisch kann man schließlich selbst mit unterschiedlichen Papieren und breitgestellten Tinkturen experimentieren und so den künstlerischen Ansatz ganz praktisch erfahren. Wem sich jedoch auf der theoretischen Ebene neue Fragen stellen, der kann - wie bei fast allen Ausstellungen bei Art Laboratory Berlin - in einem umfangreichen und sorgfältig aufgearbeiteten Handbuch mit zahlreichen Quellenangaben und zusätzlichen Informationen weiter recherchieren.

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6716>

Art Laboratory Berlin
Prinzenallee 34, 13359 Berlin
artlaboratory-berlin.org

Lauzeit: 31. August – 6. Oktober 2024
Öffnungszeiten: Do – So, 14 – 18 Uhr

ALB-Team
Regine Rapp, Christian de Lutz, Tuçe Erel,
Alice Cannavà, Camila Flores-Fernández



Regine Rapp ist eigentlich Kunsthistorikerin, beschäftigt sich aber auch mit Biologie. Warum? "Wir müssen die Perspektiven weiten, um unsere komplexe Gegenwart besser zu verstehen", erklärt sie in der aktuellen Ausgabe vom Monopol-Podcast "Fantasiemuskel"

Plattform für Regine Rapps Aktivitäten ist das 2006 als Kunstverein gegründete Art Laboratory Berlin, das sie gemeinsam mit Christian de Lutz leitet. Das Kunstlabor hat sich der jungen Disziplin der Hybrid Art, also der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Technologie verschrieben und unterstützt Künstlerinnen und Künstler, "die sich einmischen in aktuelle naturwissenschaftliche Forschungsfelder" wie etwa Mikrobiologie oder Biotechnologie – und dazu nicht nur im Atelier, sondern auch im Labor arbeiten.

Dort schauen sie den Naturwissenschaftlerinnen nicht nur über die Schultern, sondern forschen selber. Und das Spannende sei, so Rapp, dass die Kunst Fragen stellt, die Wissenschaftlerinnen sich häufig nicht stellen würden, und so tatsächlich ganz neue Forschungsperspektiven einbringen kann. So entstehen Kunstprojekte, die mit aktueller naturwissenschaftlicher Forschung in Dialog treten und deren komplexe Welt fachlich und ästhetisch herausfordern.

Dabei geht es nicht um Wissenschaftskommunikation, sondern um Kunst, die mit dem Leben zu tun hat: Und dafür hat sich Rapp schon zu Schulzeiten interessiert. Ihr gehe es um eine Kunst, die nicht "abstrakt oder abgehoben ist, sondern die Gesellschaft und Leben in Verbindung bringt". Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Arbeit der Künstlerin WhiteFeather Hunter. Sie hat festgestellt, dass sich Menstruationsblut hervorragend für die Stammzellenforschung anbietet, die Nutzung aber aufgrund patriarchaler Strukturen immer noch ein Tabu sei. Und die in Berlin lebende Bio-Art-Künstlerin Theresa Schubert hat herausgefunden, dass Pilze beziehungsweise Pilzmyzel durch Musikbeschallung schneller wachsen.

Komplexität von Welt besser verstehen

Aber eigentlich geht es Rapp nicht um die Optimierung wissenschaftlicher Forschung durch Kunst, sondern sie will mit Kunst auch die Stellung des Menschen auf unserem Planeten hinterfragen. So geht es zum Beispiel im Projekt Nonhuman Subjectivities darum, nicht-menschliche Agentinnen und Agenten kennenzulernen und wertzuschätzen. Und das beginnt, wie Rapp den beiden Podcastern

Friedrich vom Borries und Torsten Fremer erklärt, schon beim eigenen Körper: "Mehr als die Hälfte der Zellen unseres Körpers sind nicht-menschliche. Und ohne ein gutes Darmbakterium werden wir nicht glücklich oder könnten wir gar nicht leben."

Und so wird deutlich, dass Regine Rapp durch die künstlerische Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Forschung die Möglichkeit eröffnen will, die Komplexität von Welt besser zu verstehen. "Es geht bei der Hybrid Art wirklich nicht darum, dass Künstlerinnen in die Labore reingehen und dann zurückkommen und ein Bild malen. Hybrid Artists sind keine Science Communicators, sondern sie übernehmen Versuchsanordnungen in ihre Kunst. Und so entstehen Ergebnisse, die die Grenzen von Kunst und Wissenschaft verschwimmen lassen – und neue Sichtweisen ermöglichen." Und sei es nur, dass man seinen eigenen Körper neu versteht.

Sie können "Fantasiemuskel", den Monopol-Podcast über Kunst, Wirtschaft und gesellschaftliche Transformation, auf allen bekannten Plattformen hören – oder die neue Folge direkt hier:

<https://www.monopol-magazin.de/durch-hybrid-art-komplexitaet-verstehen-mit-regine-rapp>

Podcast:<https://fantasiemuskel.podigee.io/43-neue-episode>

Observer.com, The Best Museums and Art Galleries in Berlin by Magdalena Klein • (07/20/2024)

Berlin is home to more than 200 museums and around 440 galleries—visiting them all, even as a local, is nearly impossible.

Berlin, which was reinstated as the capital of Germany in 1990 after its ideological, political and military division established during the Cold War officially ended, has always been a hotbed of artistic expression. The Berlin Wall's west-facing side became a canvas, contributing to a vibrant street art scene that exists to this day, both in the form of eye-catching graffiti and in Berlin's East Side Gallery, the longest open-air gallery in the world. Right after the wall came down, artists from more than twenty nations flocked to the city to cover the 1.3-kilometer-long stretch of wall with paintings. Some of them became iconic, like [Dmitri Vrubel's](#) *My God, Help Me to Survive This Deadly Love*, depicting a kiss between Honecker and Brezhnev, and Birgit Kinder's *Trabi—Test the Best*, which shows a Trabant breaking through the wall.

Other urban art forms continue to shape the city's visual landscape, and several notable public sculptures are another element of Berlin's art scene, like the blue and red boxing men, *Untitled (Boxers)* by Keith Haring, or the 30-meter-tall aluminum sculpture on the river Spree, *Molecule Man* by Jonathan Borofsky.

The most famous art site might be the centrally located Museum Island (Museumsinsel). The complex received UNESCO World Heritage status in 1999 and is home to five museum buildings focusing on different art forms (paintings, sculptures and crafts) or periods (antiquity or the period between the French Revolution and the First World War). The most famous exhibit at the site is *The Bust of Nefertiti*, located in the New Museum (Neues Museum).

Apart from the many well-established Berlin art galleries staging exhibitions of world-renowned artists, there are also art spaces and cultural initiatives with niche foci, such as [Art Laboratory Berlin](#), which presents works at the intersection of art, science and technology, or the Center for Net Art (Zentrum für Netzkunst), which has been staging exhibitions of net art artworks. A more recent addition to Berlin's cultural map is a branch of the Swedish photography museum Fotografiska, which opened its doors to the public in September of 2023. Located in the former art squat, Tacheles, with staircases and hallways covered in graffiti, the museum shows the work of both emerging talents and established photographers.

Ultimately, Berlin is home to more than 200 museums and around 440 galleries—visiting them all, even as a local, is nearly impossible. We created this guide to the art galleries of Berlin to help you spend your time wisely on your next trip to this culturally rich hub of the arts.

<https://observer.com/2024/07/the-best-museums-and-art-galleries-in-berlin/>

dazed.digital.com, Shu Lea Cheang on making artwork deemed too pornographic for porn sites by Liara Roux (6.06.2024)



Shu Lea Cheang, "I.K.U." (2000). Single-channel HD video 1 hour, 30 mins Courtesy of the artist and Project Native Informant, London Shu Lea Cheang, "I.K.U." (2000). Single-channel HD video 1 hour, 30 mins Courtesy of the artist and Project Native Informant, London

Shu Lea Cheang's work is messy. Bodies leak fluids. The music skips beats, reverses, falls off tempo. Viruses mutate, infecting hosts with strange symptoms. There's an error message, a faulty transmission, a lost signal. She was one of the first to create *cyberfeminist* art, work that explored how one might rethink reproduction and sex in the new digital worlds of the 90s.

Cheang's art is unbound by medium. She's directed films, created sculptures, interactive websites, and installations. After growing disenchanted with the internet in the early 00s, she left the city behind and dreamed up a society upstate that uses garlic as currency. The Guggenheim just granted Cheang a lifetime achievement award for her decades of hard work, cementing her as a queer legend.

Cheang's pornographic feature films were recently shown at [Project Native Informant](#), allowing the public to enjoy her work for free in an art gallery setting. Because her work is pornographic, it can be hard to distribute in other settings; movie theatres and online streamers alike are often unable to show pornography. One of her recent projects, *Fisting Club*, couldn't even be posted on a porn site because of rules prohibiting fisting as "too extreme". Cheang told me she'd have loved to put hardcore sex acts in her latest film, *UKI*, but was unable to find institutions willing to fund a project that featured sex. She was forced to censor herself in order to move the project forward.

Perhaps it makes sense that her work defies neat categorisation. Much of transhumanism is fixated on *transcending* the messiness of human experience; Cheang's work delights in the messiness that seeps out of the collision of human and machine. Rather than seeking a sort of seamless perfection, her protagonists get their hands dirty. E-waste scavengers in Africa dig through landfill to find computer chips for recycling, augmenting their bodies with recovered implants. Grafted systems designed to track viruses are hacked to generate orgasms. Queer bodies are policed and find their space for rebellion, like wild grass sprouting between cracks in the sidewalk.

Like wild grass, they continue to grow, mutating new biomechanical defenses against pesticide, springing back after being trodden by the boot, their pollen clinging to that foot which tried to crush them, spreading their queer seed to a new host. Despite the challenges she's faced, Cheang's work continues to push its way through the cracks, transmitting its signal to the next generation of queer youth.

In the wake her Guggenheim award and *Shu Lea Cheang: Scifi New Queer Cinema 1994-2023*, the series of film screenings at Project Native Informant, we talk to the renowned Taiwanese-American multidisciplinary artist about

Your work is preoccupied with transmission in many forms, transmission of data and viruses. What draws you to this kind of exchange?

Shu Lea Cheang: Living with the AIDS epidemic in New York City during the 80s and 90s shifted the focus of my work towards transmission. I'm conceptually interested in orgasms as data, in signals, airwaves and viruses. In the early 90s, I was creating large-scale installations with collectives of artists and performers, focusing on assembly, exchange, and connection. I relocated my work to cyberspace in the mid-90s. The accessibility and high bandwidth of online communication allowed me to embark on a series of networked projects.

How has creating artwork in cyberspace changed since the 90s?

Shu Lea Cheang: We have lost the internet. Net art was declared dead in 2002. I relocated post-net crash to the green outdoors with my project *GARLIC=RICHAIR*, which imagines a post-apocalyptic society that uses garlic as a currency.

Has it been difficult getting institutional funding for films that depict sex?

Shu Lea Cheang: Two of my feature films are considered pornographic and neither received any government or institutional funding. When *FLUIDØ* was released in Germany, we had to fight the censor board for an R rating so the film could be shown in regular cinemas.

FLUIDØ was produced by Jürgen Brüning, who started Porn Film Festival Berlin in 2015. Candy Flip and Bishop Black, the lead actress and actor, are active porn performers and make their own movies. I'm deeply rooted in the Berlin community of post-porn filmmakers/performers; they are changing the game of porno filmmaking. It reminds me of Sister Sledge's *We Are Family* – we meet every year at Porn Film Festival Berlin in Movimiento Kino.

Your work doesn't only deal with the erotic content of sex – in recent work, you've explored the reproductive nature of sex.

Shu Lea Cheang: My study of reproduction technology, from low to high-tech, is fundamentally shaped by (trans)body politics. My project *UNBORN0x9* started with an artist residency with EchOpen in 2017; they've been developing an open-source and low-cost echo-stethoscope. Following an invitation to hack this device, I dreamed up a collective sonic performance from retrieved ultrasonic data. As ultrasound was first developed as a sonar detection for submarine warfare, its use for the detection of a fetus inside of a body can be interpreted as a method of access and control. *UNBORN0x9* explores the role of obstetric science in human reproduction, speculating on new types of bonding that may emerge with the use of artificial wombs. The project also involved three online group sessions hosted by Art Laboratory Berlin on ultrasonic politics, ectogenesis and surrogacy. These groups explored whether these technologies are liberation for women or an exploitation of hired wombs.

What lessons should cis people learn about reproduction from trans experiences?

Shu Lea Cheang: For *UNBORN0x9*'s performance at Gaite Lyrique, a trans man spoke about a doctor's refusal to treat his pregnancy. Traditional gender politics are challenged by the outsourcing of reproduction from women's bodies.

Biomedical elements are a repeating motif throughout your work – fluids, waste, flesh, injections, artificiality. While some forms of transhumanism focus on the elimination of biological ‘messiness’, your work seems to delight in the queer messiness that happens with bodily augmentation. What is it about the collision of human biology and technology that interests you?

Shu Lea Cheang: Certain trans-bodies may seek prostheses for ‘passing’ while others have departed from the gender binary. Reading about Samuel R Delany’s abandoned pleasure in golden showers inspired my interest in bodily fluids. Waste dumping is a circulated act.

Fluids from bodily emission now are controlled by condoms or dental dams, which are employed in sexual intercourse fraught with fear after the AIDS epidemic. In my films, I explore how living with a virus is to trans-mutate our bodies, teleporting these viral bodies into a brave new ecosystem. Bodies are packaged, made to be opened. Flesh is a synthetic construction, non-compostable. By injecting and ejecting, the body is now composed of ‘ports’ with input/output functions. These days, we’re living in a science fiction scenario with ever-advancing research on bio-informatics and bio-engineering. Our desire to connect is interrupted by lost signals.

<https://www.dazeddigital.com/art-photography/article/62725/1/shu-lea-cheang-porn-transhumanism-net-art-queer-cinema>

art-in-berlin.de, Sound of Soil – Was aus dem Boden spricht. Saša Spačal bei Art Laboratory Berlin
von Katja Hock (03.02.2024)

Die slowenische Künstlerin Saša Spačal präsentiert bei Art Laboratory Berlin in einer umfassenden Rauminstallation ihre neue Arbeit *TERRA XENOBIOTICA*. Die Arbeit bewegt sich zwischen wissenschaftlicher Untersuchung des Verschmutzungsgrades des Berliner Flughafenbodens und einer poetischen Hommage an unsere Umwelt. Hier spricht der Boden mit uns und gibt seine ganz eigenen Töne wieder.

85 nummerierte Schallplatten hängen wie in einem Plattenstudio aufgereiht an einer Wand. Anders als üblich besteht ihr Kern aus bräunlich-grauem Filterpapier mit blütenartigen Musterungen. Keine Struktur gleicht der anderen, jede ist ein Unikat. Umgeben sind die Papiere von transparentem Plexiglas. Wir dürfen wählen, welche Platte als nächstes gespielt werden soll. Mit Handschuhen nimmt die Assistentin eine heraus und legt sie auf ein Gerät, das einem Plattenspieler ähnelt. Das Gerät steht auf einem weißen, in Schichten aufgestockten Tisch, dessen Oberflächenstruktur an die Reliefkarte einer Landschaft erinnert. Die Abspielnadel überträgt, zeichnet auf und gibt wieder. Auf einem kleinen Bildschirm entstehen beim Übertragen gebirgsartige Gebilde. Alles im Raum surrt und sirrt von Tönen, die aus dem Papier freigesetzt werden. Dazu kreisen sechs weiße 3D-Drucke rhythmisch um die eigene Achse an der gegenüberliegenden Wand. Der Raumeindruck: Ein Mix aus Labor und Tonstudio: irritierend und komplex.



Saša Spačal: *TERRA XENOBIOTICA*. Eternity Scanner (in front) and Aeroglyphs/ Selected Airports (on the wall), 2023, exhibition view, Art Laboratory Berlin, photograph: Tim Deussen

In *TERRA XENOBIOTICA* untersucht [Saša Spačal](#) die ambivalente Beziehung zu unserem Boden. Der Boden symbolisiert Halt und Zuflucht. Er garantiert unser Überleben, sichert unsere Existenz und ist doch permanent unseren Einflüssen ausgesetzt. Industriegebiete, Verkehrsadern, Kommunikations- und Transportwege weisen besonders hohe Bodenbelastungen auf, allen voran PFAS. PFAS, eine Abkürzung für per- und polyfluorierte Chemikalien, zu denen auch Teflon zählt. Sie gehören zu den *forever chemicals*. Diese Stoffe kommen in der Natur nicht vor und können unter anderem das Immunsystem schwächen, unfruchtbar machen, Leberschäden verursachen und das Diabetesrisiko erhöhen. [Forscher*innen](#) warnen schon längst davor, dass diese Giftstoffe über einen langen Zeitraum im menschlichen Körper verbleiben und schwer abbaubar sind. Kurz gesagt: Mit PFAS sollten wir uns und unsere Umwelt lieber verschonen.

Die Serie *Gradienten der Ewigkeit* entstand am Rillig-Labor für Pflanzenökologie der Freien Universität Berlin. Spačal wählte für ihre Untersuchung den Boden des stillgelegten Flughafens Tempelhof. Heute ein beliebter Ort für Grillfeste, Partys, Urban Gardening und Freizeitsport. Doch die Tempelhofer Erde vergisst nicht. „Giftstoffe sickern in den Boden und schaffen ungewohnte Landschaften, die nach anderen Verwalter*innen verlangen – nach solchen, die navigieren und pflegen, anstatt zu bewahren oder zu extrahieren“, so die Künstlerin. Die genannten Schallplatten gehören zu der Installation *Gradients of Eternity*, einer Datenbank aus den 85 Chromatogrammen Spačals. Jede einzelne grafische Darstellung der Messung verweist auf die Belastung von PFAS, die über die Jahre erheblich zugenommen hat.

Diese Chromatogrammdatenbank bildet die Grundlage für die Installation *Eternity Scanner*. Das Landschaftsmodell auf dem Tisch, in das das Auswertungsgerät integriert ist, zeigt eine Vergrößerung des Grundrisses des Tempelhofer Geländes. Das Tempelhofer Feld als ein dystopischer Ort? Nach seiner Umnutzung scheinen ihn die Menschen neu zu erfinden. Alles wächst und entwickelt sich, doch in seinem Grund ticken die gefährlichen Altlasten - unheilvoll und potentiell toxisch.

Wie wird es mit dem Boden und seinem Ort weitergehen? Können wir ihn retten? Wollen wir ihn retten? Die Zukunft ist ungewiss. In dieser Gefühlswelt gefangen, können die Besucher*innen mit Spačals Arbeit interagieren, einzelne Bodenchromaschalplatten auf den *Eternity Scanner* legen und auswerten lassen. Auf einem kleinen Bildschirm zeichnet der Scanner die PFAS-Belastung in gebirgsartigen Gebilden ab und gibt gleichzeitig sirrende Töne von sich. „Die Anweisung ist klar und überzeugend; unsere einzige erforderliche Handlung besteht darin, uns auf die fortwährenden Klanglandschaften des Scanners einzustellen“, so die Künstlerin. Jede*r kann sich ein eigenes Bild machen.



Saša Spačal, TERRA XENOBIOTICA / Holding Patterns, Filmstill, 2023

Nochmal zurück zu den 3D-Drucken an der Wand: Es handelt sich um sechs weitere Grundrisse, die in enger Flugverbindung mit Tempelhof stehen. Sie tauchen im hinteren Ausstellungsraum wieder auf, wo der dreißigminütige Film *Holding Patterns* gezeigt wird. In Zusammenarbeit mit der Kulturtheoretikerin Alison Sperling und eingesprochen von einer AI-Stimme, werden die einzelnen Themenblöcke zu einer Einheit zusammengeführt. Omnipräsent kündigt der Tempelhofer Grundriss die verschiedenen Kapitel an. Atmosphärisch gestaltete Ausschnitte zeigen Szenen der Bodenprobenentnahme oder der Laboruntersuchung. Ergänzend ist die Analyse der Bodenproben in einzelnen Stationen wie auf einem Gabentisch im Raum aufgebaut. Der Film erinnert eindrücklich an die Mensch-Umwelt-Beziehung und behandelt die Gegensätzlichkeit von Geerdet-Sein und den Holding Patterns - den menschlichen Verhaltensmustern - beispielsweise im Hinblick auf die Konzepte des Reisens, die mehr denn je ein Umdenken erfordern.

Die Ausstellung ist ein Gesamtkunstwerk, das uns schrittweise - im wahrsten Sinne des Wortes - auf den Boden der Tatsachen zurückbringt und uns zugleich ein künstlerisches Modell für Verantwortung gegenüber unserer Umwelt vorstellt.

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6474>

CLOT

Insight: Saša Spačal's *TERRA XENOBOTICA*, delving into the soil life hidden beneath the ceaseless traffic of airports von Annique Cockerill (publiziert am 30.11.2023)

1



TERRA XENOBOTICA. Eternity Scanner, detail of a spinning Aeroglyph (Airport), Saša Spačal (2023). Exhibition view, Art Laboratory Berlin. Photo credit: Tim Deussen

It's true that at this point, it has to be said that they were lost. They had to admit that in order to proceed. They were lost, and they were not scared, but they wanted to understand why they were in this

place, and they wanted to learn from whatever materials they had. Here, this vessel of damp earth.

-Holding Patterns, Saša Spačal (in collaboration with Alison Sperling)

In aviation terminology, a Holding Pattern is the manoeuvre a plane takes to delay landing when the airstrip isn't clear. A passenger looking out of the window of a flight in holding will look down to see the airport spiralling slowly below them. They might wonder why they're caught, like water circling the drain, anticipating a landing which will inevitably come.

Airports are strange places. We often think about the planes taking off, the anticipation of new adventures or the thrill of leaving the ground behind. But airports are also a place of touchdown. We think so much about the sky above the airport but little about the ground below. *TERRA XENOBOTICA*, a solo exhibition of biomedica artist [Saša Spačal](#), whose new artworks were produced and curated by Art Laboratory Berlin, exists in this space between earth and sky, coming and going, familiar and alien.

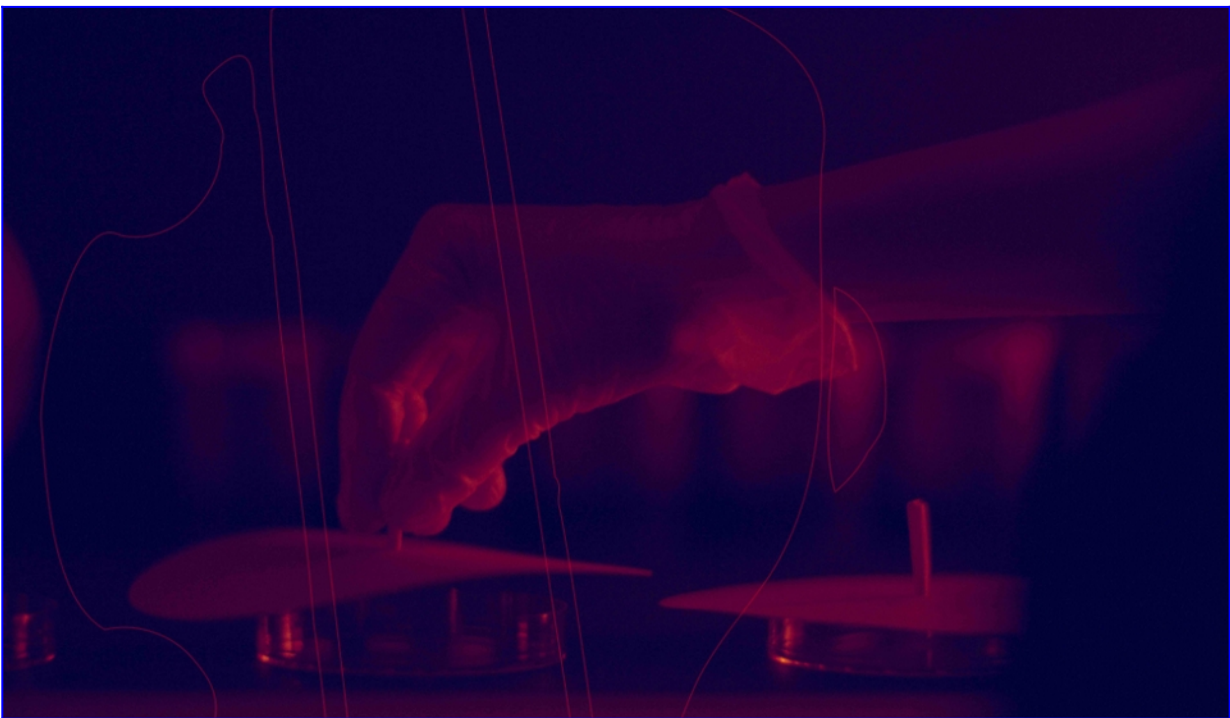
The exhibition opened on the 10th of November and is based on Spačal's bio-artistic research residency at the lab of the Rillig group of Freie Universität Berlin and Art Laboratory Berlin during autumn 2022 into the soil life at airports. Per- and Polyfluorinated Substances (PFAS) are a group of chemicals used in many industrial and consumer products (including airport fire suppression systems). Referred to as "Forever Chemicals", PFAS are now being recognised as a growing threat to our health and environment, permeating the soil and destroying its capacity to support life.

Spačal turns this invisible threat into a tangible, multisensory experience in her installation, *Eternity Scanner*. The piece is a record player of sorts. Instead of grooves on vinyl, the scanner reads the rings and colours on any of the 85 chromatograms that the artist has prepared – one for every year since PFAS were accidentally discovered, with room for more to come. This data feeds the training data of an AI developed to bridge the gap between the data-reliant scientific community and those charged with the day-to-day care of the land, often farmers and gardeners who prefer the visual language of chromatography.

For the layman, these visuals speak for themselves. Pinned to the wall of the gallery, the 85 chromatograms form a *Gradient of Eternity*, a physical display of how destructive PFAS are to the microbiome. Chromatography is a chemical process that acts as a litmus test for soil life. Rich and living soil bleeds large dark rings, which indicate a complex mix of organic compounds. Polluted soil comes out pale and sterile.



TERRA XENOBIOTICA. *Eternity Scanner* (in front) and *Aeroglyphs/ Selected Airports* (on the wall), Saša Spačal (2023). Exhibition view, Art Laboratory Berlin. Photo credit: Tim Deussen



Holding Patterns, Saša Spačal in collaboration with Alison Sperling (2023)



TERRA XENOBIOTICA. Gradients of Eternity, detail, Saša Spačal (2023). Exhibition view, Art Laboratory Berlin. Photo credit: Tim Deussen

Audience members are invited to choose a chromatogram from the full spectrum that Spačal has displayed and feed the scanner. In doing so, you contribute to training the algorithm and are immersed in the sonification of the data, an eerie but beautiful song that is accompanied by a rotational dance from one or more of the six aeroglyphs (abstractions of the patterns of airports as seen from the sky).

There's something liminal about the experience. Aesthetically, the installation **calls out to the clean**

curves of white architectural models and the aseptic disinfection of a laboratory. But the interactive experience invites audience members to play a caring role in the soil, giving voice to the soil and championing the living 'dirty'. All of this is accompanied by the sobering spiral pattern that remains a consistent thread throughout the piece: the rings of the chromatograms, the spinning record, and the rotating aeroglyphs. Behind it all is a heavy sense of dread that we, too, are in a holding pattern before our inevitable downward decline.

Holding Patterns is also the title of the 33-minute-long film written by Spačal and cultural theorist Alison Sperling, which accompanies the installation. Whilst the film functions as documentation for the artist's research, the content is framed from the perspective of an unknown futuristic entity attempting to decipher the strange markings and the familiar-yet-unknown qualities of an airport no longer in use. The stark, minimalist language contributes to an otherworldly tone – descriptions are observational, mechanical, and yet strangely nostalgic. By closely studying its surroundings, the entity finds belonging in repetition, seeing warnings and chronicles of meaning it can almost grasp in the soil.

We are given no context for why the airport is abandoned, although parts of the film are shot at the now-decommissioned Tempelhofer Feld. Since 2010, the former runways were opened to the public to form one of the largest urban open spaces in the world. Still, the former life of this space remains etched into the landscape and seeping into the soil. The airport takes on richer meanings as it speaks across ages, acting as artefact, achiever, and portal.

At its heart, *TERRA XENOBIOTICA* is about truly seeing one's surroundings and understanding the lasting effect we continue to have. It questions our dissociation with our environment and our perceived role as external to the life which blooms beneath our feet. We must accept the uncomfortable tension between our roles of perpetrator and caregiver to an ecosystem we remain a part of.

TERRA XENOBIOTICA is on view at Art Laboratory Berlin until February 4, 2024

<https://clotmag.com/news/insight-sasa-spacals-terra-xenobiotica-delving-into-the-soil-life-hidden-beneath-the-ceaseless-traffic-of-airports>

Tagesspiegel, *Kunstprojekt über kontaminierte Böden: Vom Gift in Himmel und Erde*, von Martin Ballaschk (publiziert am 16.11.2023)

Chemikalien kontaminieren Böden und Grundwasser unter Flughäfen – menschliche Hinterlassenschaft für die Ewigkeit. Die slowenische Künstlerin Saša Spačal führt uns nun die Konsequenzen vor Augen.

In Reihen sind sie sauber an der Wand angeordnet: 85 kreisrunde Filterpapiere mit konzentrischen Mustern in verschiedenen Brauntönen. Links sind die Ringe kräftig und variabel, weiter rechts werden sie immer bleicher. Farben und Muster spiegeln unter anderem mikrobielles Leben, Mineralien und Kontaminanten in der Erde wider, erklärt die slowenische Künstlerin Saša Spačal: „Es handelt sich um Bodenchromatogramme.“

Dafür hat sie mit Lauge versetzte Erdproben über einen Docht mit der Mitte des Filterpapiers verbunden: Lösliche Bestandteile breiten sich im Papier aus und erzeugen so die bunten Muster. Doch je mehr von der „Ewigkeitschemikalie“ PFAS sich in der Erde befindet, desto weniger Mikroben gedeihen darin. Und desto blasser bleibt der Papierkreis.

Chemikalien für die Ewigkeit

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) sind extrem beständige Industriechemikalien und beispielsweise Bestandteil abweisender Beschichtungen auf Textilien oder Bratpfannen. [Sie sind auf der ganzen Welt nachweisbar](#), biologisch kaum abbaubar, gesundheitsschädlich und reichern sich im Körper an.

[Mehr als 1500 Orte betroffen Wo „ewige“ Chemikalien Deutschland verseuchen](#)

Mit weißen Stoffhandschuhen nimmt eine Assistentin Scheibe Nummer 46 von der Wand und platziert sie auf einem Drehteller, dem „Ewigkeitsscanner“. Dieser spielt die Chromatogramme wie ein Plattenspieler ab und verwandelt die visuellen Informationen mithilfe einer KI in Klänge: Je weniger Leben im Boden ist, desto stiller ist es im Raum.



Ein Scanner übersetzt die braunen Muster in Klänge und lässt 3D-Modelle von Flughäfen an der Wand rotieren. © Tim Deussen

Die Fluorchemikalien sind inert, verweigern sich also den meisten chemischen Reaktionen. Das machte sie zu perfekten Zusätzen etwa in Hochleistungs-Löschschäumen gegen brennenden Treibstoff auf Flughäfen. Wegen der Umweltgefahren sind perfluorierte Schaummittel inzwischen in der EU zwar [weitestgehend verboten](#), in den USA aber beispielsweise nicht.

Flughäfen stehen für unsere zerstörerische Zivilisation

An der gegenüberliegenden Wand lässt Spačal Maschine derweil 3D-Modelle von internationalen Flughäfen rotieren. Flughäfen verkörperten konzentriert, wozu die Menschheit imstande sei, sagt sie: Sie seien Knotenpunkte für Technologie, Globalisierung, kulturellen Austausch. „Gleichzeitig sind sie das Epizentrum der PFAS-Verteilung.“ Tatsächlich ist auch das [Gelände des Berliner Ex-Flughafen Tegel damit kontaminiert](#) – und auch das darunterliegende Grundwasser. In den Einzugsbereich der Trinkwasserbrunnen ist das Gift bereits eingesickert. Dort muss es nun mit Aktivkohle herausgefiltert werden, vermutlich über Jahrzehnte.

Gute fünf Kilometer östlich von Tegel, im Art Laboratory Berlin in Gesundbrunnen, wurde Spačal's Werk mit dem Namen „Terra Xenobiotica“ produziert und dort wird es auch ausgestellt. Sie verwendet keine originalen Proben von Flughäfen, sondern hat Erde systematisch und kontrolliert selbst mit den Chemikalien behandelt.

Ihre Installation wirft unbequeme Fragen auf: Warum gehen wir so mit dem Boden um, der uns Leben spendet? Zwar beteuern wir, unserer heimatlichen Erde verbunden zu sein, führen Kriege um Territorien. Warum ist Erde dann für uns meist nur Dreck? Warum behandeln wir unsere Umwelt als bloße Ressource, die es auszubeuten gilt?

Symbiose zwischen Wissenschaft und Kunst

Für einen Teil ihrer Forschungsarbeit kooperierte Spačal mit der Arbeitsgruppe von Matthias C. Rillig an der Freien Universität, der sich mit dem mikroskopischen Bodenleben befasst, vor allem mit Pilzen. Im Rahmen eines künstlerischen Gastaufenthalts hatte sie dort gelernt, die Filterpapiere mit Erdbestandteilen zu imprägnieren.



© Tim Deussen

In einem Bodenchromatogramm finden sich lösliche Bestandteile der Erde wieder: Mineralien, organische Substanz und Kontaminationen.

Die Anfänge der Methode gehen zurück bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, heute spielt sie in der akademischen Forschung keine Rolle mehr. Doch eignet sie sich hervorragend für Kunst, wo eine Laboranalyse wenig mehr als ein paar trockene Zahlen hergeben würde. Wie Spačal in ihrem Vortrag erzählt, helfe das aufwendige Verfahren ihr außerdem dabei, eine komplexe und tiefe Beziehung zum Boden herzustellen.

Rillig hat [erst kürzlich in einer Publikation dargelegt](#), wie die Fluorchemikalien das Bodenleben beeinträchtigen. Bodenchromatogramme aus Filterpapier spielten dabei keine Rolle – macht eine Künstlerin im Labor dann nicht nur mehr Arbeit?

Nein, antwortet der Forscher und vergleicht sein Verhältnis mit Kunstschaaffenden mit einer Symbiose. „Das sind Personen, die sich für meine Arbeit interessieren, aber einen komplett anderen Blick darauf haben“, sagt er. Die Fragen, die dabei entstehen, lassen die Kreativität im Labor sprießen: „Es sind schon ganze neue Forschungsprojekte aus so einer Kooperation entstanden.“

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/was-von-uns-bleibt-vom-gift-in-himmel-und-erde-10784755.html>

CLOT

Events: PERMEABLE BODIES, reading groups, talks & workshops to explore a poetic (post)natural history of being a woman im CLOT magazine (publiziert am 10.10.2023)



Workshop *We're not Lobsters! Queering, Decolonizing and Hacking Menstruation* with Flo Razoux and Aouefa Amoussouvi

Art Laboratory Berlin curates a new series called **Permeable Bodies** that encompasses artistic and feminist explorations of embodiment and identity in flux and an investigation of our interconnection and interaction with the environment around us. All the events in the new series **Permeable Bodies** discuss different notions of permeability approached through artistic, medical, sociopolitical and phenomenological perspectives. During October and November, Art Laboratory Berlin presents a series of talks, reading groups and workshops led by artists Karolina Żyniewicz, Charlotte Roschka, Kristina Stallvik, [Louise Mackenzie](#), Nicola Hochkeppel, Flo Razoux and Aouefa Amoussouvi.

On October 14-15, *Capturing Leakage: Body Flows and Material Investigations*, a two-day workshop that takes place indoors and outdoors at the Panke river in Berlin. Led by Karolina Żyniewicz and Charlotte Roschka, the workshop is based on the methodology of artistic research: conceptualisation, sampling, and exploration.

On October 17, you might want to join the Art Laboratory Berlin team for the online **IN-PROGRESS... | COLLOQUIUM** Research in Art, Science and Humanities. The colloquium addresses an international interdisciplinary research audience to present and discuss past, present or future projects by artists and scholars, curators or editors from art, science and the humanities. In this session, **Kristina Stallvik** will discuss Zine Ecologies and **Louise Mackenzie** on Non-Human-Sense. On October 18,

Nicola Hochkeppel led the workshop *Explore Menopause: It Could Be the Best Time of Your Life!* that will provide an entertaining explanation of the basic biological phases and symptoms associated with menopause; she will discuss political issues like why femininity is still associated with fertility.

At the weekend of October 21-22, **Flo Razoux** and **Aouefa Amoussouvi** will lead the 2-days workshop *We're not Lobsters! Queering, Decolonising and Hacking Menstruation* that aims to decolonise and queer our perceptions of menstruation. Participants in the workshop are invited to share their experiences and examine the representations of menstruation and its rituals. Last but not least, between October 16 and November 18 takes place the **2023: SURROGACY Reading Group** with group leader Dr Anindita Majumdar and the artists Shu Lea Cheang and Ewen Chardronnet.

Later on November 4, artists **Mooni Perry** and **Hanwen Zhang (AFSAR)** will give the on-site talk *Betel Nut, A Cultural Connector among Austronesian-speaking Societies*, in which they will explore the cultural and social significance of betel nut chewing among Austronesian-speaking societies in Taiwan and beyond. Artist **Mary Maggic** will give the online talk *Performing the Sublime Sea of Co-Mattering* on November 23. Maggic will describe how biohacking, as a xeno-feminist practice of care, can inevitably lead to a form of world-making where collectivities can emerge with a radical breakage from the past.

Registration and information about these talks, workshops and reading groups can be found **here**.

<https://clotmag.com/news/series-permeable-bodies-reading-groups-talks-workshops-to-explore-a-poetic-postnatural-history-of-being-a-woman>

art-in-berlin.de Schlafreden. Eine künstlerische Erkundung zu Künstlicher Intelligenz und menschlichem Bewusstsein. von Interview art-in-berlin (publiziert am 06.10.2023)

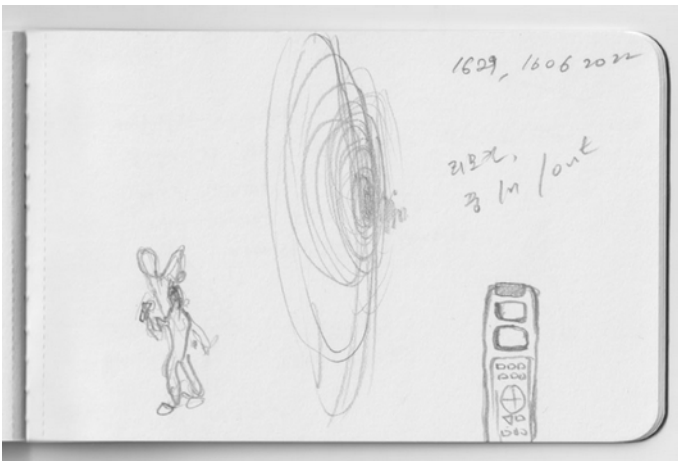
Anlässlich seiner Ausstellung "Artificial Consciousness. Exposing the Invisible: Data, Rendering and Code" bei Art Laboratory Berlin sprachen wir mit dem Künstler HyungJun Park über seine Arbeit. HyungJun Park untersucht das Spannungsverhältnis zwischen der Simulation des menschlichen Denkens durch Algorithmen der künstlichen Intelligenz und dem menschlichem Bewusstsein sowie der Wahrnehmung. Der Künstler lebt in Berlin und entwickelt interdisziplinäre Kunstwerke durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Forschungsinstituten.

Carola Hartlieb-Kühn: *Deine aktuelle Ausstellung bei Art Laboratory Berlin trägt den Titel "Artificial Consciousness. Exposing the Invisible: Data, Rendering and Code". Inwieweit lässt sich bei Künstlicher Intelligenz von Bewusstsein sprechen? Oder anders gefragt: Was ist Künstliches Bewusstsein?*

HyungJun Park: Meine Einzelausstellung vereint drei Kunstwerke, die in den letzten fünfzehn Jahren entstanden sind. Dabei handelt es sich um eine künstlerische Erkundung, die sich auf die Beziehungen zwischen Maschinen und Menschen sowie Menschen und Nicht-Menschen konzentriert. Eines der ausgestellten Werke, *Somniloquy* beschäftigt sich mit künstlicher Intelligenz und Träumen. In meiner Forschung über künstliche Intelligenz interessiere ich mich für 'Hidden Layer'. Dieser Begriff wird in einem Zweig des maschinellen Lernens verwendet, der als neuronale Netze bezeichnet wird. Damit ist eine Technologie gemeint, die den Prozess, nach dem das menschliche Gehirn funktioniert, künstlich verkörpert. Zahlreiche Neuronen im menschlichen Gehirn empfangen Eingangssignale und geben entsprechend dem menschlichen Willen Ergebnisse aus. Beim maschinellen Lernen bezieht sich dieses 'Hidden Layer' auf die Schicht zwischen der Eingabe- und der Ausgabeschicht. 'Hidden Layer' erstellt virtuelle Neuronen für komplexere Berechnungen in einem neuronalen Netzwerk. Durch meine Forschungsarbeit versuche ich, den unsichtbaren Bereich des Nichtbewusstseins wie ein 'Hidden Layer' zu visualisieren. Künstliches Bewusstsein ist eine künstlerische und wissenschaftliche Forschung, die das menschliche Nichtbewusstsein mithilfe von Technologien der künstlichen Intelligenz untersucht.

CHK: *Du sprichst davon, dass der Aspekt des Nichtbewusstseins im Forschungsbereich von KI bisher keine besondere Rolle spielt. Wie würdest du den Zustand des Nichtbewusstseins beschreiben und was interessiert dich daran im Zusammenhang mit KI?*

HJP: Historisch hat sich die Forschung zur KI seit den 50er Jahren erheblich weiter entwickelt. In den 70er Jahren brach jedoch der sogenannte 'AI Winter' an und die Entwicklungen gerieten ins Stocken. Dieser Stillstand wurde verursacht durch den damaligen übertriebenen Optimismus gegenüber der KI und den verminderten Investitionen aufgrund der unbefriedigten Forschungsergebnisse. Damalige Untersuchungen und Überlegungen gingen davon aus, dass das menschliche Denken und Verhalten lediglich im Zustand des Bewusstseins beziehungsweise während dem Wachzustand stattfindet. Der Aspekt des Nichtbewusstseins, auf welchen ich mich im Besonderen konzentriere, wurde in der KI Forschung dagegen nicht berücksichtigt. Ein typischer Zustand von Nichtbewusstsein ist der Schlaf. Das Bewusstsein im Wachzustand beeinflusst den Schlaf, und in entgegengesetzter Weise wirkt der Schlaf auf das Bewusstsein ein. Im Kontext der KI Forschung untersuche ich, wie sich unser Bewusstsein im Schlaf verhält und inwiefern sich der Körper in diesem Zustand von Nichtbewusstsein durch einen Algorithmus übersetzen beziehungsweise digitalisieren lässt.



HyungJun Park: *Somniloquy*, 2023, Dream diary sketch, detail.

CHK: Könntest du uns mehr über dein laufendes Promotionsprojekt "*Somniloquy*" erzählen und wie du menschliche und maschinelle Träume erforschst?

HJP: *Somniloquy* (Schlafreden) beschäftigt sich mit menschlichen und maschinellen Träumen. Warum man schläft, ist an sich nicht genau geklärt. Dennoch gibt es zahlreiche Forschungen, welche sich mit den Aktivitäten des Gehirns während dem Schlaf auseinandersetzen. Hierbei spielt der Einfluss des Schlafs auf unsere Erinnerungen eine bedeutende Rolle. Verschiedene Aktivitäten, die wir tagsüber ausüben, bewahrt das Gehirn als neue Erinnerungen, welche in der Nacht bearbeitet und die Informationen daraus im Zentralnervensystem gespeichert werden. Neueste Forschungen verstehen den Prozess des Schlafs daher nicht als einen passiven Ruhezustand des Körpers, sondern als eine aktive geistige Aktivität, welche das Gehirn aktiviert und fortlaufend neue Erinnerungen gespeichert werden.

Wie bereits erwähnt haben frühere Untersuchungen zur KI diese besondere menschliche Eigenschaft des Nichtbewusstseins unbeachtet gelassen. Deshalb versuche ich, das, was ich in meinen Träumen gesehen habe, durch Algorithmen wie Text- und Bilderkennung von KI zu übersetzen bzw. zu digitalisieren.

Zu diesem Zweck habe ich selbst im letzten Jahr etwa 80 Traumtagebücher geschrieben. Wir träumen jeden Tag. Aber wenn wir aufwachen, sind die meisten Erinnerungen verschwunden. Deshalb habe ich mich sehr bemüht, mich an meine Träume zu erinnern. In diesen Traumtagebüchern geht es um die Träume, an die ich mich nach dem Aufwachen erinnern kann.

Dann habe ich ein KI-Programm benutzt, um Schlüsselwörter aus den Sätzen meines Traumtagebuchs zu extrahieren. Und diese Schlüsselwörter werden verwendet, um Fotos zu finden.

Ich sammelte etwa 9.000 Handyfotos aus dem letzten Jahr. Aus dem Fotoalbum wurden dann Fotos extrahiert, die mit den Schlüsselwörtern in Verbindung stehen. Um nachzuprüfen, ob das Gesehene aus der Vergangenheit mit dem übereinstimmt, was ich in meinem Traum gesehen habe, führe ich eine Vergleichsstudie durch

CHK: Träume sind an subjektive Erlebnisse gebunden bzw. an den jeweiligen Menschen, der ihnen Bedeutung verleiht. Inwiefern macht es also Sinn, KI zum Träumen zu bringen, wenn ein subjektiver Bedeutungsrahmen (im menschlichen Sinne) fehlt?

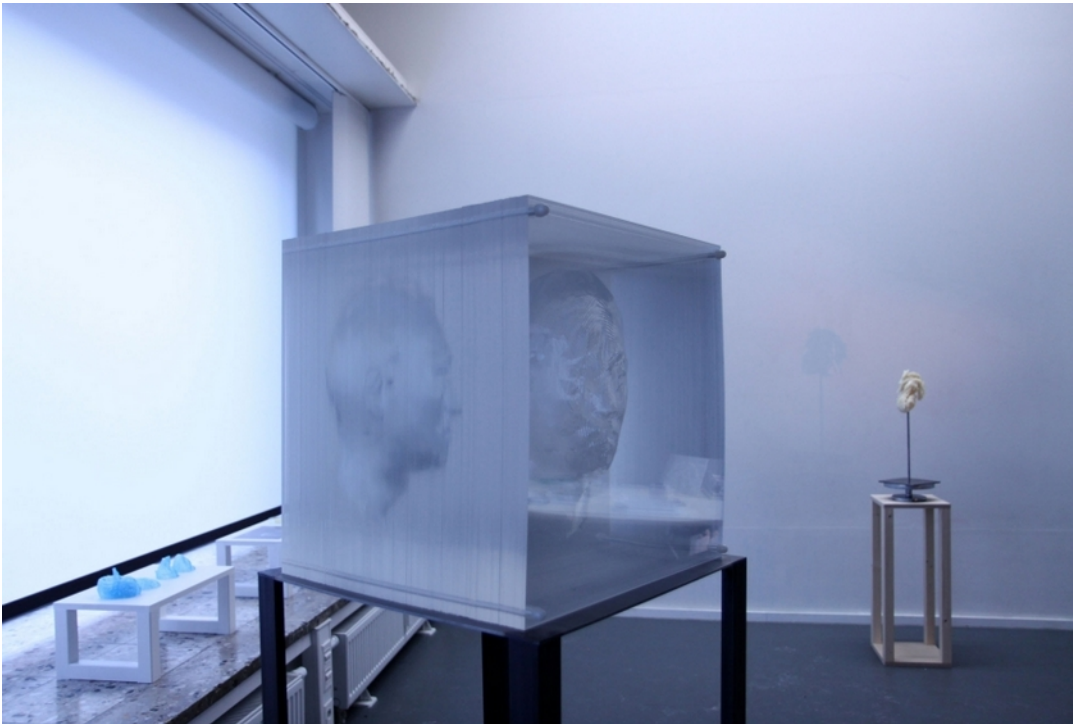
HJP: Träume sind mit subjektiven Erfahrungen verbunden. Und Träume haben etwas mit der Erinnerung zu tun. Bei dieser Forschung geht es auch darum, menschliche Erinnerungen rückwärts zu verfolgen und zu untersuchen. Dazu benutze ich KI-Tools, um riesige Mengen von Texten und Fotos zu analysieren.

Darüber hinaus führte ich während der Ausstellung einen Traumworkshop durch. Ich habe mit den Teilnehmern über ihre Träume gesprochen und diese auf Wunsch aufgezeichnet. Nicht nur meine eigenen Träume, sondern auch die Träume anderer Menschen werden in dieser Studie erfasst. Ich bin auch daran interessiert, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Träumen verschiedener Menschen zu finden. Auf diese Weise erzeugen wir menschenzentrierte subjektive Daten, die zur Steuerung von KI-Tools verwendet werden.

Im Rahmen dieser Forschung möchte ich menschliche Träume mithilfe der Technologie der künstlichen Intelligenz untersuchen.

Und ich möchte die folgende spekulative Frage stellen:
Sind Erinnerungen Bewusstsein?

Sind Träume ohne menschliche subjektive Bedeutung unbewusst?
Sind menschliche Träume eine bewusste Handlung des Gehirns?



Hyungjun Park: *I am an Artefact*, 2012, mixed media installation, MRI scan, two-channel video, beeswax, acrylic panel, Aerogel, Ultrasonic humidifier.

CHK: Bei dem Projekt *"I am an Artefact"* erforschst du die Seele und ihre Verortung im menschlichen Körper. Wie stellt sich aus künstlerischer Sicht für dich die Seele dar und welche Rolle spielt die Technologie dabei?

HJP: *I am an Artefact* begann mit dem Interesse an der Seele. In der Literatur glaubten die alten Ägypter:innen, die Seele befinde sich im Herzen. Die Babylonier:innen glaubten, die Seele befinde sich in der Leber. Der Philosoph René Descartes aus dem 15. Jahrhundert glaubte, dass die Seele in einem kleinen Organ namens Zirbeldrüse des Gehirns existierte, und begründete den Dualismus von Geist und Körper. Der moderne Mensch geht davon aus, dass es keine Seele gibt oder dass sie eine Emotion ist, die durch eine chemische Reaktion des Gehirns verursacht wird.

Existiert die Seele im Körper? Ist es also das Gehirn oder das Herz? Oder existiert die Seele nicht? Der menschliche Körper und die Seele sind Hauptanliegen in diesem Projekt, das mit dem technologischen Zeitalter zusammenhängt.

Für den Entstehungsprozess des Kunstwerks waren zwei Forschungsinstitute beteiligt. Zunächst wurde mein ganzer Körper mittels Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) gescannt, um in der Radiologieabteilung in Universitätsklinikum Düsseldorf digitale Informationen über meinen inneren Körper zu erhalten. Aus Neugier auf die Seele begann die Arbeit mit der Beobachtung und Visualisierung des Körperinneren mittels MRT. Diese Informationen wurden verwendet, um das Werk mit Hilfe einer medizinischen Bildgebungssoftware, einem 3D-Drucker, einem Laserschneider und zumindest in Form manueller Bildhauerei zu erstellen. Zweitens wurde mein Zeigefinger aus einem Material namens "Aerogel" am Institut für Materialphysik in Köln nachgebildet. Dieses Material gilt als der leichteste Feststoff der Welt.

Ich habe eine Reihe von Objekten aus verschiedenen Materialien geschaffen, wie z. B. eine 1:1-Größe von meinem Herz aus Bienenwachs, einen Scan meines Kopfes, der für eine lasergeschnittene Glasskulptur verwendet wurde, und Zeigefingerabdrücke, die mit Aerogel geformt wurden. Mit diesen Werken habe ich der Seele eine spekulative, physische Wirkung verliehen und die Bedeutung der Seele in ihrer Materialität auf 'natürliche und künstliche Materialien' übertragen.

CHK: Welche ethischen Überlegungen sind deiner Ansicht nach mit der Verwendung von KI-Tools in der Kunst verbunden (insbesondere im Hinblick auf deine Untersuchungsfelder wie Seele)?

HJP: Seele heißt auf englisch 'Soul, Spirit' und auf koreanisch '영혼(yung-hon), 정신(jung-shin)'. In Korea setzen sich traditionelle Schamanen intensiv mit dem Thema auseinander. Sie unterscheiden zwischen dem Ich und der Seele. Im Gegensatz zum Ich lebt die Seele über den Tod hinaus.

In der Psychologie beispielsweise beschreibt man aus heutiger Sicht die Seele als das "Selbst". Bezogen auf die "westliche Gesellschaft" ließe sich aus soziologischer Sicht das Individuum als Seele deuten. Im (neuro-)medizinischen Kontext wäre sie im Gehirn anzusiedeln, da dort alle bio-chemischen Prozesse ablaufen, welche die Grundlagen aller Emotionen darstellen.

Für die Arbeit *I am an Artefact* habe ich also eine wissenschaftliche Methode eingeführt, um die Existenz der Seele, welche als ein unwissenschaftlicher Faktor gilt, aufzuspüren. Durch die Arbeit erkannte ich allerdings, dass mittels MRT keine Seele zu finden ist. Daraus ziehe ich den Schluss, dass der Versuch, sich im Rahmen moderner Neurowissenschaft und Medizin Zugang zur Seele zu verschaffen, schließlich in unserer Illusion feststeckt. In ähnlicher Weise kann man auch zu einem gewissen Grad von der Künstlicher Intelligenz als eine menschliche Illusion sprechen, da die Entstehung des Begriffs der KI auf ein Wunschdenken aus Sicht des Menschen basiert.

Daher möchte ich meine aktuelle Forschung *Somniloquy* über das Nichtbewusste auch im Kontext von Illusion und Wunschdenken in Bezug auf KI betrachten. Im Zuge des Hypes um KI-Tools und ihre Zugänglichkeit wurden maschinelle Lernwerkzeuge in den letzten Jahren häufiger in der neuen Medienkunstszene eingesetzt. KI-Tools wurden als stark voreingenommen kritisiert – weiß, eurozentrisch, homophob und frauenfeindlich durch die Inhalte, die sie von ihren Benutzer:innen gelernt haben. Diese Forschung stellt die mit der Verwendung von Datensätzen verbundene Ethik in Frage, die der KI ihre kognitive Kraft verleihen.

Im Gegensatz dazu habe ich mich in meiner künstlerischen Forschung dem maschinellen Lernen aus einer subjektiven Perspektive genähert und einen einzigartigen Datensatz auf der Grundlage von den Traumtagebüchern erstellt. In meiner Arbeit verwendet ein KI-Tool die eingegebenen Texte und Bilder als Daten, die auf meinen Träumen basieren, um eine neue, humorvolle und absurde Erzählung zu kreieren (oder zu träumen).

Die so gesammelten Daten werden analysiert, um die Welt des Nichtbewussten mithilfe von KI-Tools zu erforschen. Das Projekt setzt sich kritisch mit den ethischen Fragen auseinander, die mit den im Internet verfügbaren KI-Daten verbunden sind. So können die mit meiner Bottom-up-Methode gesammelten Daten verwendet werden, um einen KI-Datensatz mit subjektivem Wert zu erstellen, der zeigt, dass dies die Menschheit der Zukunft ist, die sich von Maschinen unterscheidet.

CHK: *Bei deiner Arbeit Utopia ist dir die unmittelbare Erfahrung mit dem Publikum wichtig. Es geht um die Überlagerung von unterschiedlichen visuellen Eindrücken, um eine Schnittstelle, die es ermöglicht, die visuellen Sinne aus einer nichtmenschlichen Perspektive zu erkunden. Worauf willst du damit hindeuten?*

HJP: *Utopia ist eine Schnittstelle, um die visuellen Sinne aus einer nichtmenschlichen Perspektive zu erkunden. Diese Schnittstelle zielt darauf ab, eine Verbindung zwischen Menschen und Maschinen herzustellen. Für das Video zu dieser Arbeit habe ich meine alltägliche Umgebung mit zwei Kameras und zwei Monomikrofonen gefilmt. Diese Schnittstellenarbeit ermöglicht es, ein getrenntes Sehen und einen räumlichen Klang zu erleben.*

CRT-Monitore symbolisieren menschliche anatomische Augen. Vor den Monitoren ist ein Trichter installiert, so dass das Publikum jeden Monitor nur mit einem der eigenen Augen unabhängig voneinander sehen kann. Im Gegensatz zu Spinnen kann das menschliche Auge nicht beide Objekte gleichzeitig sehen. Durch diese Trennung der beiden Monitore gewinnen die Menschen jedoch eine neue visuelle und kognitive Erfahrung und erkunden die Erweiterungsfähigkeit der eigenen Sinne.

CHK: *Du hast deine Arbeiten auf der Ars Electronica oder im ZKM in Karlsruhe gezeigt und jetzt bei Art Laboratory Berlin. Spielt der Ort der Präsentation im Kunstkontext eine Rolle?*

HJP: Meine aktuelle Arbeit *Somniloquy*, 2023, habe ich auf der Ars Electronica und im Art Laboratory Berlin gezeigt. Und meine frühere Arbeit *I did not choose me*, 2010, wurde im ZKM von Peter Weibel ausgestellt und gesammelt.

Ich schaffe Arbeiten, die sich mit Technologie beschäftigen. Wenn ich ausstelle, denke ich über die Identität des Ausstellungsraums nach. Die Räume, in denen ich ausstelle, haben ein hohes Verständnis für Kunst, die sich mit Technologie auseinandersetzt. Und diese Räume sind Forschungs- und Ausstellungsräume, die sich auf die Möglichkeiten der Kunst durch Technologie konzentrieren.

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6417>

CLOT

Insight: Artificial Consciousness–HyungJun Park, exposing the invisible for all to see von Lyndsey Walsh (publiziert am 20.09.2023)



I am an Artefact, HyungJun Park (2012), Art Laboratory Berlin (2023). Photo credit: Tim Deussen

Art Laboratory Berlin's exhibition Artificial Consciousness **Exposing the Invisible: Data, Rendering and Code** catalogs the extensive journey of artist and researcher HyungJun Park to expose the invisible phenomena emerging from interconnected experiences between humans, machines, and other non-human agents.

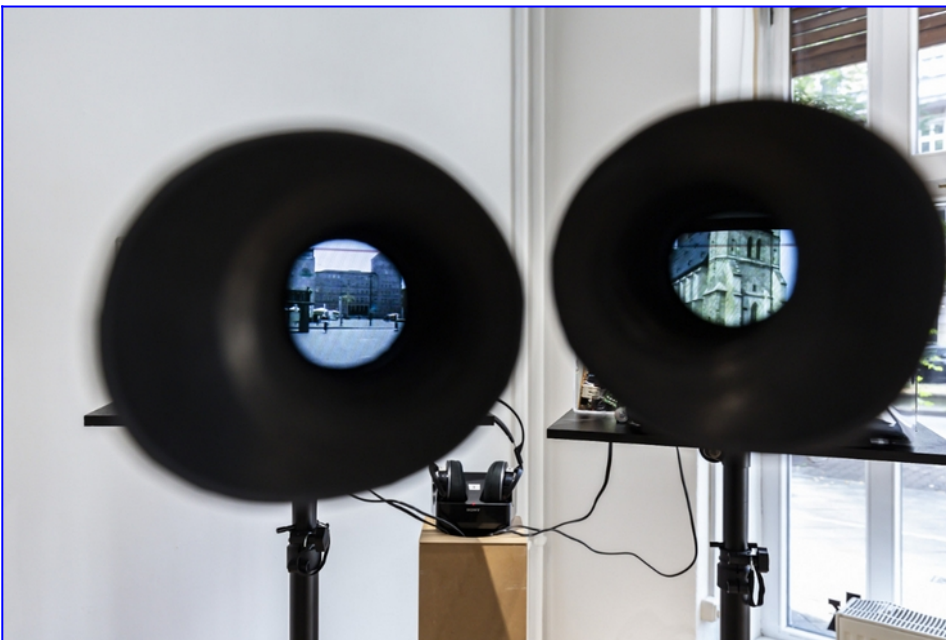
Curated by Art Laboratory Berlin's **Tuçe Erel** alongside curator and art & science researcher Juha Lee, the solo exhibition features three of Park's artworks developed over the last fifteen years of his career. The immensity of labour that has gone into the development, research, and production of Artificial Consciousness becomes quickly apparent when viewing the works, and Erel and Park revealed during the press preview that the development of the exhibition has been many years in the making, citing that their professional collaborative relationship began sometime in 2018.

Artificial Consciousness reaches out to grasp what we often believe to be intangible and inexplicable and explores how data, rendering, and code can be used as tools of articulation. The exhibition features three of Park's works emerging from his larger artistic research projects entitled *Somniloquy*, *I am an Artefact*, and *Utopia*. Alongside these pieces, the exhibition program also features a two-day workshop and an interactive performance by Park called *InsideOut*, which took place during the opening night. During the performance, participants could engage with the artist from outside of the gallery window by wearing a finger pulse measurement device, which would take their pulse data, transfer it to the artist via an electrode muscle stimulator, and influence the movement of the artist's left arm depending on the participant's heartbeat.

In addition to Park's performance, his artworks mediate experiences of similar invisible presences and ways of perceiving. His work **Utopia** offers viewers an interface for exploring visual sensing from a perspective similar to a spider. Using analog monitors in combination with a specially designed funnel, *Utopia* allows viewers to perceive the world around them by facilitating an experience of seeing two different scenes on two monitors simultaneously and independently of each other while also listening to an accompanying soundscape. Park has left the monitors' inner mechanics exposed, giving the audience a visual parallel between the structure of the human eye and the technologically mediated production of an image.



Utopia, HyungJun Park (2008-2023), Art Laboratory Berlin (2023). Photo credit: Tuçe Erel



Utopia, HyungJun Park (2008-2023), Art Laboratory Berlin (2023). Photo credit: Tim Deussen

While this experience of simultaneously viewing different scenes can be overwhelming, **Utopia** attempts to explore the expandability of our human sensing. The work, created in 2008, focuses on human-non-human sensing and perception, which remains a prominent interest in cultural discourse. Projects, such as *Hybrid Webs* by artist Tomás Saraceno, have looked at the interwoven landscape of

sensing and cognition between human and non-human worlds, and Spider-Man's "Spidey-sense" is well cemented in pop culture with its famous depiction of a super-human and superhero potential characterised by a more-than-human ability to perceive the world around us.

The role of vision in Park's work remains continually evolving. In **I am an Artefact**, the artist examines the soul, working speculatively and collaborating with scientists to seek out its location in the body. Using his own body as a site of investigation, Park employs the inquisitive gaze of technology in his search, subjecting himself to MRI scans, which he used to create renderings of his heart, head, and forefinger. These sculptures are each formed using different materials, as Park also questions the meaning assigned to a soul and speculates on its materiality concerning organic and artificial substances.



Somniloquy, HyungJun Park (2023), Art Laboratory Berlin (2023). Photo credit: Tim Deussen



ARTIFICIAL CONSCIOUSNESS. Exposing the Invisible: Data, Rendering and Code. Exhibition view, Art Laboratory Berlin (2023). Photo credit: Tim Deussen

Park's **I am an Artefact** references a larger history of the human pursuit to find the location of a soul by the likes of the Ancient Egyptians, Plato, Aristotle, René Descartes, and even Leonardo da Vinci. However, the work also aligns with some more contemporary concerns, as the materiality of the soul in the framework of the mind and body has had an important role in contemporary discourses on human and machine relations. This has stemmed from 20th Century Philosopher Gilbert Ryle's critique of Descartes' Mind-Body dualism, which Descartes originally used to explain how the mind and the body are distinct and tangible entities. Ryle's critique of Descartes led to the emergence of the term *the ghost in the machine*, in which Ryle argued that the mind cannot be reduced to the same material and physical reality of the body.

Considering the *ghost in the machine*, Park's search, material experimentation, and speculation of the soul prompt questions about its potential existence outside of our flesh. Philosopher Arthur Koestler's 1967 book *The Ghost in the Machine* further expanded upon Ryle's term by examining how the illogical fallacy of mind-body dualism can be explored through the tendency for human self-destruction. Koestler's work has also inspired the Cyberpunk media sensation *Ghost in the Shell* by Masamune Shirow, which takes a sci-fi look at the potential reality and implications of having the soul exist in a cyborg shell or artificial body.

With the rising power and presence of AI, fictional sci-fi explorations of mind-body and human-machine relations like in *Ghost in the Shell* are becoming increasingly relevant to our current reality. Park's most recent work, *Somniloquy* brings to life this complicated interplay between the mind, body, and machine. The work features Park's own dream diary, which he has kept exploring human and machine consciousness. Using machine learning and AI, Park uses his dreams and his own collection of images to create a unique dataset that generates absurd narratives, prompting viewers to question whether the AI, through a subjective and intimate relationship with Park, can also dream. The work additionally calls into question the ethics involved in the use of datasets that give AI its cognitive power.

From the human soul to spider vision and the possibilities of the dreaming machine, **Artificial Consciousness** seamlessly amasses a collection of artistic investigations generating new understandings about how we perceive and generate meaning from experiential differences in our constantly evolving world.

<https://clotmag.com/news/insight-artificial-consciousnesshyungjun-park-exposing-the-invisible-for-all-to-see>

Exposition: Permeable bodies, écrit par Lucie Guillet dans fish-eye Immersive, publié l'11 juillet 2023

Cette exposition plurielle propose des explorations artistiques et féministes de l'incarnation et de l'identité.



Cette exposition plurielle propose des explorations artistiques et féministes de l'incarnation et de l'identité en flux, ainsi qu'une enquête sur notre interconnexion et notre interaction avec l'environnement, la nature qui nous entoure. Au programme : des groupes de lecture, des conférences, des ateliers et des podcasts, tous tournés vers la question de ce que cela représente d'être une femme dans un monde où le rapport au corps est entaché par des lois sociétales et humaines qui l'éloigne de la nature. Ou, plus précisément encore, de sa « nature ».

Wissenschaft in Berlin

VOM CAMPUS
FOLGE 31



Johannes Vogel, Generaldirektor des Museums für Naturkunde

Danke für Ihre Unterstützung

Von Johannes Vogel

Heute möchte ich im Namen des Museums für Naturkunde Berlin allen Menschen danken, die in Berlin leben, diese Stadt gestalten und in ihr arbeiten: für Ihre Besuche, Ihre Beiträge auf Veranstaltungen, in Forschungsprojekten oder bei Aktionen, für Ihre Anregungen, Ihre Neugier, Ihre Fragen, Ihre Kritik und auch Ihre finanzielle Unterstützung. All das ermöglicht uns, das Museum in den kommenden Jahren zu einem Ort für Berlin auszubauen, an dem wir mit unserer wissenschaftlichen Arbeit zu Gesprächen über eine lebenswerte Zukunft und den Weg dorthin beitragen. Wir freuen uns über Ihre kritische Begleitung!

Die Würfel, wie unser Museumsbau architektonisch nachhaltig weiterentwickelt werden kann, sind gefallen. Bei einem Rundgang durch das Museum können Sie erkunden, welche Ideen dafür im Architekturwettbewerb präsentiert wurden. Die Entscheidung der Jury steht für ein nachhaltiges, inklusives, barrierefreies und offenes Haus. Das bedeutet: Wir gehen auf die Gesellschaft zu. Wir werden uns weiter öffnen, indem wir Themen, die unsere gemeinsame Zukunft betreffen, in Gesprächen, Ausstellungen und auf vielen anderen Wegen aufnehmen und nach außen tragen. Zusammen mit denen, die einen Friedensvertrag mit der Natur schließen wollen, werden wir um jene werben, die noch abseitsstehen und an einem „weiter so“ festhalten.

Das gilt konkret für die Zukunft Berlins als „Stadt der lebendigen Vielfalt“. Dieses Ziel ist realisierbar – ja, es muss realisiert werden, schon allein um die Folgen des Klimawandels wie Hitzewellen lokal und regional abzuschwächen. Das gilt auch für das globale Ziel eines guten Lebens für alle(s) auf einem gesunden Planeten. Danke an alle, die uns für diese Ziele bereits die Hand gereicht haben und uns an die Hand genommen haben.

In dieser Kolumne schreibt Johannes Vogel im Wechsel mit Baris Ünäl, Jule Specht und Ulrike Freitag über Themen aus der Berliner Wissenschaft.



Der Künstlerin WhiteFeather Hunter geht es um die Erforschung von Menstruationsflüssigkeit für Gewebekulturen und multipotente Stammzellen.

Kunst und Wissenschaft Kreativ und konfrontativ im Labor

Von Martin Ballschak

Eine Zellkulturschale in einem Brutschrank wirft allein keine tiefgreifenden Fragen auf. Doch wenn sie die Nervenzellen eines Künstlers enthält, ihre elektrischen Impulse auf einen Synthesizer überträgt und wilde Klänge auf der Bühne erschallen? Das weckt Assoziationen über Bewusstsein, das Selbst und wohin Forschung uns führt.

„Es ist ein so einfaches Klischee, das es meiner Meinung auch gar nicht gibt: den Gegensatz von emotionaler, gefühlvoller Kunst und der analytischen, rationalen Naturwissenschaft“, sagt Regine Rapp vom Art Laboratory Berlin (ALB). Zusammen mit dem aus New York stammenden Kurator Christian de Lutz und zwei Mitstreiterinnen gründete die Kunsthistorikerin 2007 im Wedding das ALB als einen Raum für experimentelle, interdisziplinäre Kunst.

Dafür kuratiert das ALB internationale Akteure aus Kunst und Wissenschaft, die sich über den üblichen Erkenntnishorizont hinauswagen. „In der Renaissance existierten Kunst und Wissenschaft zusammen, erst im 19. Jahrhundert wurden sie getrennt“, sagt Rapp. Das ALB will diese Welten wieder zusammenzuführen. „Die jüngeren Künstler:innen haben einen offeneren, viel selbstkritischeren Blick“, sagt de Lutz. Tatsächlich ist die Wissenschaft heute ver-

Art Laboratory Berlin

- Kunst- und Forschungsraum für **transdisziplinäre Projekte** zwischen Kunst und Naturwissenschaften.
- Als Verein **2006** gegründet und seitdem mehrfach ausgezeichnet.
- artlaboratory-berlin.org, Prinzenallee 34, 13359 Berlin-Wedding

gleichsweise reflektiert: Fragen von Diversität, Bioethik oder gesellschaftlicher Teilhabe haben einen höheren Stellenwert. Mehr denn je müssen Forschende kreativ sein, um überhaupt neue Forschungsfelder zu erschließen und sich fragen, was ihr Schaffen in der Welt bewirkt.

Unbequeme Selbstkritik

Naturwissenschaftler:innen versuchten zwar kulturelle Perspektiven aus ihrer Forschung herauszuhalten, sagt de Lutz: „Das ist aber nicht möglich, denn Vorurteile haben Einfluss darauf, was erforscht wird und wie Mittel eingesetzt werden.“ Einige Künstler:innen, mit denen das ALB zusammenarbeitet, haben auch selbst einen naturwissenschaftlichen Hintergrund und stellen ihre Kolleg:innen infrage. Ein Beispiel für dieses Infragestellen ist „The Witch in the Lab Coat“ von der kanadischen Künstlerin WhiteFeather Hunter, die sich mit der Verwendung von Stammzellen und Serum aus Menstruationsblut befasst und damit Assoziationen zu Geschlechter-Ungerechtigkeit und dem Stigma der Hexerei weckt, mit dem naturkundige Frauen früher assoziiert wurden. Tatsächlich sei es nicht einfach gewesen, ein Labor für die nötigen Vorarbeiten in der Zellkultur zu finden, erzählen Rapp und de Lutz. Letztlich klappte es aber am Berliner Standort des Deutschen Zentrums für Neurode-

generative Erkrankungen.

Das ALB ist eine Kunst- und Forschungsplattform, als gemeinnütziger Verein organisiert und wird konstant durch den Berliner Senat und öfters in Projekten durch den Hauptstadtkulturfonds gefördert. 2013 und 2017 erhielt es Auszeichnungen der Berliner Kulturverwaltung. Kooperationen gibt es mit den Berliner Unis und Forschungsinstituten. Die Veranstaltungen sind grundsätzlich offen für alle. Außer Ausstellungen und Konferenzen bietet das Kunst-Labor auch Workshops und Online-Diskursformate an.

Die Interaktionen mit den Beteiligten sind Teil des künstlerischen Prozesses, ganz wie in der Wissenschaft, wo Methoden untrennbar mit den Ergebnissen verknüpft sind. „Künstlerische Forschung bietet einzigartige Zugänge“, sagt de Lutz. Die resultierenden Fragen sind oft grundsätzlich und im wissenschaftlichen Alltag meist kein Thema. Andererseits scheint der Geltungsbereich mancher Projekte gar nicht groß genug sein zu können. „Das meinen wir mit künstlerischer Forschung: Das ganze Kaleidoskop kann ausgeschöpft werden“, sagt Rapp. Sie meint damit, Fragen mit bio-politischen Dimensionen, in philosophischen Zusammenhängen und anthropologischen oder soziologischen Kategorien aufzuwerfen. „Das kann Kunst eben besser als Naturwissenschaft.“

Art-in-berlin.de Matter of medicine? Matter of Witchcraft? vom Lisa Locke (publiziert am 9.07.2023)

Künstliche Gebärmütter, Silikon-Brustbinder mit lebenden Krebszellen und Gewebezucht aus Menstruationsblut: Der Projektraum Art Laboratory Berlin zeigt vom 27. Mai bis 9. Juli mit *MATTER OF FLUX* eine Ausstellung, die queerfeministisch, erfrischend aufrüttelnd und hochaktuell ist. WhiteFeather Hunter, Lyndsey Walsh und Shu Lea Cheang, gemeinsam mit Ewen Chardronnet, verbinden dabei Kunst und naturwissenschaftliche Forschung auf besondere Weise.

Ich betrete einen klinisch weißen Raum, in dem ein künstlicher Fötus in einem durchsichtigen eiförmigen Gefäß schwimmt. Mit dicken Schläuchen ist er an eine Maschine angeschlossen, die leise vor sich hin summt und klackert. An den Wänden sind Begriffe wie "mother machine" (Gebärmaschine), "harvest" (Ernte) und "cyborg" zu lesen. Alles wirkt etwas unheimlich. Befinde ich mich in einer Science-Fiction-Vision von Multimediakünstlerin [Shu Lea Cheang](#) und dem Autor, Kurator und Journalisten [Ewen Chardronnet](#)? Die Installation *UNBORN0x9* untersucht die Entwicklung von Föten in künstlichen Gebärmüttern. Wenn die menschliche Fortpflanzung zunehmend technologisiert wird, braucht es dann überhaupt noch den biologischen Körper? Das zu hörende Summen in der Installation sind übrigens in Klang übersetzte Ultraschallwellen. Auch wenn das alles im ersten Moment befremdlich wirkt, frage ich mich, ob diese Art der Geburtshilfe zum Beispiel eine Unterstützung für Menschen wäre, die biologisch keine Kinder austragen können. Zugegeben, *UNBORN0x9* ist provokant - aber es hat durch die dahinterliegende Forschungsarbeit auch Hand und Fuß. Wird in Zukunft eine aus dem Körper ausgelagerte Baby-Produktion vielleicht zu unserem Alltag gehören?



WhiteFeather Hunter: *The Witch in the Lab Coat*, 2019 – ongoing, here: project Mooncalf: Prototype I, 2020

Gegenüber von *UNBORN0x9* befindet sich das Projekt *The Witch in the Lab Coat* von [WhiteFeather Hunter](#). Zu sehen ist eine Konstruktion aus verschiedenen miteinander verbundenen Glaskolben, durch die eine blutrote Flüssigkeit geleitet wird. An der Wand hängen Fotografien von Menstruationstassen und Blutstropfen in Petrischalen. Was wird hier untersucht? WhiteFeather Hunter ist Künstlerin und Wissenschaftlerin. Sie forscht unter anderem an Stammzellen, die sie aus ihrer Menstruationsflüssigkeit gewinnt. Wie bei Shu Lea Chang ist der künstlerische Aspekt ihrer Arbeit deutlich sichtbar. Die Werke sind visuell ansprechend und folgen durch ihre Anordnung, Materialauswahl und Farbgebung einer klaren Ästhetik. Die Gedanken, wissenschaftlichen Prozesse und vor allem Hindernisse, die hinter diesem Projekt stehen, erschließen sich allerdings erst so richtig im Gespräch mit der Künstlerin und durch das umfangreiche Begleitmaterial. Dass es beispielsweise 8 Monate bürokratischen Aufwand bedarf, um offiziell mit dem bis heute noch dämonisierten Blut in

einem Labor arbeiten zu dürfen, ist erschreckend. Es ist ebenfalls beunruhigend, dass diese Flüssigkeit, die für so viele Menschen zum alltäglichen Leben gehört, immer noch viel zu wenig erforscht ist. Kann WhiteFeather Hunter also als Wissenschaftlerin, die mit Menstruationsblut arbeitet und damit gesellschaftliche Grenzen aufbricht, als moderne, feministische Hexe gesehen werden? Die Verbindung liegt nahe, und es ist für mich ermutigend zu wissen, dass es Menschen gibt, die sich trotz aller Barrieren mit dem Thema weiblicher Gesundheit auseinandersetzen und die wissenschaftliche Forschung in diesem Bereich vorantreiben.



Lyndsey Walsh: Self-Care, 2021 – ongoing, photo: Pavlina Belokrenitskaia

Im zweiten Raum der Ausstellung steht ein großer Inkubator, in dem eine warm gehaltene Brustbinde aus durchsichtigem Silikon hängt. In sie wurden feine Äderchen gestickt und eine rötliche Flüssigkeit injiziert. [Lyndsey Walsh](#) ein*e nichtbinäre Künstler*in und Forscher*in, präsentiert das Projekt *Self Care*. Dabei geht es um den persönlichen Umgang mit einer diagnostizierten, vererbten Genmutation, die bei Lyndsey Walsh mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit zu Brustkrebs führen wird. Wie geht man damit um, wenn man förmlich auf den Krebs wartet? *Self Care* besteht aus zwei Videoarbeiten, in denen Lyndsey Walsh unter anderem einen persönlichen Brief an die Mutter vorliest und die Pflegesysteme hinterfragt. Welche medizinischen und therapeutischen Prozeduren werden besprochen, besonders in Bezug auf einen weiblich gelesenen Körper?

In die Brustbinde wurden von Walsh Krebszellen injiziert, die am Leben erhalten werden sollen. Mir drängt sich die Frage auf, wieso Lyndsey Walsh die Krebszellen nicht töten will, um die Krankheit zu besiegen. Es geht aber eben darum, sich mit den zukünftigen Krebserkrankung zu arrangieren, sie auf eine Art im eigenen, kontrollierten Tempo anzuprobieren und kennenzulernen. Die Brustbinde kann auch als ein Coming-Out von Lyndsay Walsh als nichtbinär betrachtet werden.

Matter of Flux hat es in sich: Es passiert viel, ist visuell eindrücklich und spannend. Gleichzeitig fühlt es sich so an, als wäre ich in die Intimsphäre von drei Künstler*innen gleichzeitig eingedrungen. Der Ausstellungsraum ist zwar klein, aber man könnte Stunden dort verbringen. Wer den komplexen Inhalt hinter den Werken entdecken will, sollte sich Zeit für die ausliegenden Forschungsarbeiten der Künstler*innen nehmen. Die jahrelange, wissenschaftliche Forschung, die in allen ausgestellten Werken steckt und ein essentieller Teil dieser ist, wird erst dadurch in Gänze sichtbar. Die Themen dieser Ausstellung sind ungeschönt und stellen vielleicht für manche Menschen eine Herausforderung dar, aber sie gehören in die Öffentlichkeit und auch viel mehr in naturwissenschaftliche Diskurse. Ist die weibliche und nichtbinäre Gesundheit endlich bald in der Öffentlichkeit und Medizin angekommen oder muss es weiterhin Hexen geben?

26. Mai - 9. Juli 2023

MATTER OF FLUX

Artistic Research

Künstler*innen:

WhiteFeather Hunter

Lyndsey Walsh

Shu Lea Cheang und Ewen Chardronnet

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6328>

Insight: Matter of Flux Festival, how to look at critical issues of our contemporary world von Juliette Wallace im Clot Magazine (publiziert am 28.06.2023)



Matter of Flux exhibition. Installation view. Photo credit: Tim Deussen

It's a beautiful, sunny day in west Berlin. The streets feel alive and inviting. Walking down the modest but pretty Prinzenallee, where Art Laboratory Berlin's (ALB) gallery space is housed, the air feels still and full of vibrations (a fitting sensation considering what is happening nearby). Across the road from the gallery is a classic Berlin facade – tall and lightly decorated – with an equally classic red-brick Hinterhof (courtyard) guarded by an affectionate black and white dog. Much like the streets, the Hinterhof is bathed in sunshine, and the seating areas are peppered with occupants of the building cradling steaming mugs brought down from their homes or studios. Despite the lovely weather and sociable vibes of the outside world, a group of curious art and science lovers have opted to spend four days indoors at number 58 Prinzenallee, where the event, *Matter of Flux Festival*, is taking place.

Conceived in its infancy by [Regine Rapp](#), [Christian de Lutz](#), and [Tuçe Erel](#), the multifaceted **Matter of Flux Festival** made it its mission to look at key issues of our contemporary world. Six clusters were established: CRITICAL HISTORY OF TECHNOLOGY, LEAKY CYCLES, TECHNOLOGIES/ SENSORS/ INTERFACES, PLANT ENCOUNTERS, ALTERNATIVE KNOWLEDGE PRODUCTION and HYDRO-RELATIONS, which provided a springboard from which to address fundamental and challenging subjects.

De Lutz explained: *What was important was that the clusters be, in fact, clusters and not individual projects. They were formed organically through group discussions and needed to remain inter-connected.* Identity politics, gender politics, scientific innovation and socio-environmental issues were addressed,

and within these, deeper and more intricately extracted subjects were engaged with, spanning a surprisingly broad scope and touching on sometimes unexpected areas. These included (but were not limited to): genetic coding and predisposition to cancer; the power of menstrual blood, feminism and the female form, an exploration into the technological expansion of sensorial possibilities, the properties of soil and below-earth communication systems, international gender-politics in the lab and mechanical wombs. Through biographical, individual accounts, and scientific/creative explorations, the big and, at times contentious, subjects of our world were breached and unmasked.

Considering that sensitive, stimulating and challenging topics were at the core of *Matter of Flux*, a certain level of care was necessary to handle the event. The whole affair was more than an art/tech festival – it was the catalyst for the creation of a community of thinkers and doers, of feelers and visionaries, of empathetic individuals with the desire to understand and make changes to the world at large. As the Art Laboratory Berlin website states: the event was *made by women/FLINTA*, for women/FLINTA** (an abbreviation and stands for women, lesbian, intersex, non-binary, trans and agender persons.- it is a term that was developed in Berlin years ago).

A Matter of Flux, controversially, was limited to *only* women/FLINTA* guests, excluding cis men from its audience. These parameters were considered carefully by the event's organisers and deemed necessary in creating a "safe space" – a man-free zone – in which participants could freely explore, discuss and present new and sensitive topics for and about non-men to their fellow women/FLINTA*. As de Lutz put it, *I'm here in the gallery whilst the others at the event and that's how it should be. It's four days out of a year where white cis men cannot participate. This is important considering the current climate. It could be a rule that we reconsider in the future but, for now, this feels right.* Could this possibly be the beginning of a new world run by and for women/FLINTA*? As far as *A Matter of Flux* is concerned, it very well may be.

The audience was as important to the fabric of the event as those who presented—the morning of the first day of this four-day happening hosted an introductory lecture and a series of artist's talks that engaged directly with the exhibition housed in the Art Laboratory Berlin gallery space. These first sessions were set up in the format of classic panel discussions, with speakers behind a long table at the front of the room and rows of seats leading backwards towards the exit. Despite the early start, the room was almost at full capacity and the energy was tangible. The space was inhabited by a sea of women and FLINTA*. It was clear that nobody was there through some passive, fleeting interest but, rather, because they wanted to hear what was being said and participate in the activities and exchanges that *Matter of Flux* stimulated. It's safe to say that the hungry audience was richly rewarded.

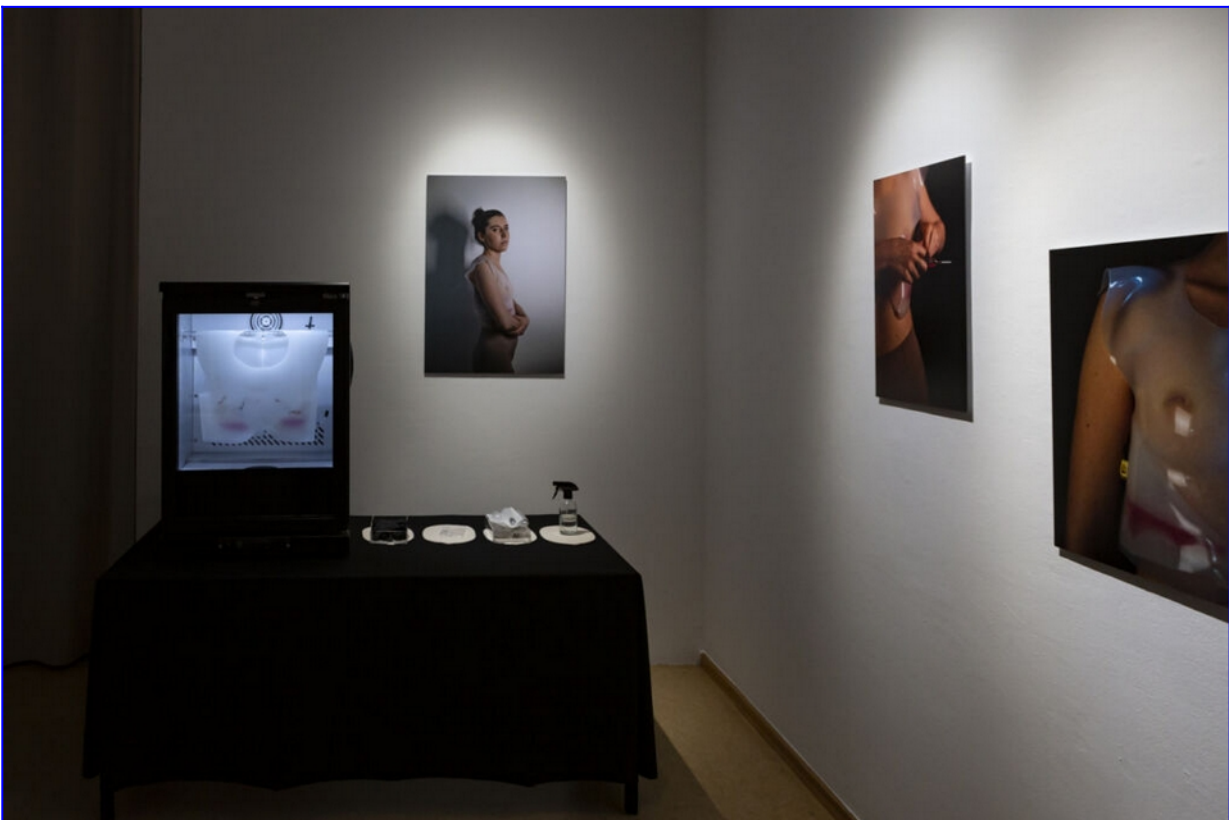


The Witch in the Lab Coat, WhiteFeather Hunter (2019-ongoing). Glass vessels commissioned from Emma Lashmar. Installation view. Photo credit: Tim Deussen





Matter of Flux festival. Photo credit: Art Laboratory Berlin



Self-Care, Lyndsey Walsh (2011-ongoing). Installation view. Photo credit: Tim Deussen

The Witch in the Lab Coat by [WhiteFeather Hunter](#) – a piece that explores the intersection of feminist witchcraft and tissue engineering using menstrual blood as the basis for the creation of an disembodied 'body' – and *Self-Care* – a research piece born from the artist's predisposition to breast cancer resulting in the growth and care of cancerous cells in an isolated, custom-created silicon vest –

by **Lyndsey Walsh**, kicked off the event as the subject of artists talks. Both were also displayed as physical works (alongside another piece by **Shu Lea Cheang and Ewen Chardronnet**) in the *Matter of Flux* exhibition at ALB.

In the talk, Hunter and Walsh, who have an academic history together but whose works were separate, stripped themselves bare as they passionately presented their ground-breaking and emotionally challenging projects, bouncing off each other in the questions segment of the talk with enthusiasm and a deep knowledge of their respective areas. Their innovative approaches and confidence in presenting (literally in WhiteFeather's case) pieces of their own bodies was inspiring. It was also thrilling to learn that the corresponding artworks were alive and growing in their protected environments at the ALB gallery over the road.

As well as discussing their own history and the process of their works, the artists shed light on the disturbing bureaucratic hoops that they had to jump (at times, force themselves) through, including the aversion to menstrual blood in the lab by a primarily male research team and the comically ridiculous journey of a group of cells from Australia to Germany. The courage and sharpness of these artists provided a lens to something much bigger than their own works.

As the morning came to a close, the vibes were set. The room was now being prepared for the afternoon's activities, with pillows distributed in a circle on the floor and participants roly-polying around the space in a display of camaraderie and freedom and in anticipation of the upcoming **TECHNOLOGIES. SENSORS. INTERFACES Octopussyntic workshop**.

Matter of Flux was to continue to unfold in as it had started: in exciting, touching and engaging ways. Glitter kitchens and zine-making workshops; field trips to cemeteries and machine communication groups; storytelling sessions and artist studio visits would take place over the next four days. It was impressive to see how successfully ALB brought together such a diverse group of participants in staging a well-planned program of stimulating events. Considering the length and scope of the program, there was never a dull moment, and everybody present continued to be fully engaged and honourably open in their participation.

Another highlight of the festival was the *Hydro-Relations Workshop* which explored the role of water historically and today through the lens of transportation and communication. The workshop began off-site at a nearby river bank and started with a meditation session – an excellent way to begin a workshop! Now that our minds were centred, our connection to water established and our sensory systems 'tapped into' the group was then led by the leaders of the workshop – artist and researcher, **Jemma Woolmore**, curator and writer **Lena Johanna Reisner**, artist and designer **Nayeli Vega**, and artist **Sarah Hermanutz** – back into the festival building to discuss and explore the meaning of water as host, messenger, life-source and killer.

A sculptural installation based on the concept of water vessels and the role of H₂O was at the core of the workshop. It provided a perfect centrepiece for further discussions on extra-human relations and the significance of our familiar friend: water. It is a treat to be given a new entryway into something that is so often taken for granted, and the effects are lasting, changing your perception of your surroundings in a significant and enduring way.

The playful *SMELL workshop* also explored the idea of turning something seemingly banal into something new and exciting. Bad smells are part of everyday life, especially in a city like Berlin. Still, this mystical, magical workshop took our quotidian stench and rooted them in curious ancient Roman times – beginning with Rome's first witch – where superstition ruled and women were

sacrificed for the most normal of things. Commonplace body odours produced by female hormones and functions were deemed deathly offensive by the patriarchy and warranted torturous ends to their possessors.

As was the case with all other events throughout the *Matter of Flux* festival, the leaders of the workshop – artist **Lyndsey Walsh**, whose work we are already familiar with, and fellow artist **Alanna Lynch** – were engaged and exciting, bringing the history of witch trials and ancient Rome to life through time-travelling stench and animated explanations and discussions. Like in their introductory artist's talk, Lyndsey Walsh was powerful and knowledgeable, underlining the contradictions in established logic and bringing their cutting and ironic humour to the workshop. The group, who was asked to bring a stinky contribution of their own to the mix, spent much of the time laughing and were visibly excited, thrilled to be presented with the selection of various odours presented by their peers with whom they worked to both explore and create in this very particular context.

This article has outlined simply a small selection of many powerful and fascinating facets of the *Matter of Flux Festival*. This author recommends the reader explore the Art Laboratory Berlin website and visit the gallery space in person if they're in Berlin. You will feel part of something big; hopefully, the event will become regular. If it does, it could be the earth from which future innovations and world policies sprout.

<https://clotmag.com/news/insight-matter-of-flux-festival-how-to-look-at-critical-issues-of-our-contemporary-world>



**Blut und Begehren
Hexen und Hightech
gehen Hand in Hand,
in Tagesspiegel by
Juliane Eva Reichert
(publiziert am
15.06.2023)**

Blut und Begehren Hexen und Hightech gehen Hand in Hand

FESTIVAL

Matter of Flux – von und für FLINTA* in Kunst, Wissenschaft und Technologie

Stürmische Zeiten fordern stürmische Konsequenzen, mag sich das siebenköpfige Team des Art Laboratory Berlin (ALB) gedacht haben, als es an der Konzeption des „Matter of Flux“-Festivals saß. Zeitgemäß sollte es sein, aber zukunftsweisend, abwechslungsreich, doch fokussiert. Entstanden ist ein Programm, das mehr als 40 internationale, in Berlin lebende FLINTA* einschließt – das sind Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen, kurzum: all jene, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden. An diese richtet sich das Festival auch explizit. Das umfassende Programm besteht aus sechs Clustern der Bereiche Kunst, Wissenschaft und Technologie, die Formate setzen sich zusammen aus Workshops, Vorträgen, Performances, Ateliers, Labor- und Ausstellungsbesuchen; Blickweisen aus dem Globalen Norden sowie dem Globalen Süden sind vertreten. Langfristiges Ziel ist es, FLINTA* aller Bereiche zusammenzubringen, um Synergien entstehen zu lassen und so in Zukunft ein fortlaufend wachsendes Programm aufzubauen.

Da wäre etwa der Workshop zu „Conjuring Stench“ von den Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen Lindsey Walsh und Alanna Lynch, die am Samstag um 14 Uhr den Spuren des „Betörenden Gestanks“ nachschnüffeln. Inspiriert von Canidia, Roms erster Hexe – über die Horaz in seinen Gedichten schreibt, sie nutze schlechte Gerüche für ihre Magie – werden hier die Aromen mitgebrachter stinkender Substanzen über verschiedene Verfahren extrahiert, destilliert und verblendet. Quasi die etwas andere Form eines Whiskys. Im „Panke Cul-

ture“ findet am Freitag außerdem die Club Night statt, ebenfalls für „FLINTA* only“. Sie startet mit einer Performance der am selbigen Tag erarbeiteten Ergebnisse aus dem Workshop „Octopussyntic“ – einem „theoretischen und praktischen Laboratorium zur Entwicklung eines elektronischen Geräts, das es den Teilnehmern ermöglicht, sich miteinander zu verbinden und ihre sensorischen Fähigkeiten durch Elektrosymbiose zu erweitern.“

Das Festival findet im Rahmen der Gruppenausstellung „Matter of Flux – Artistic Research“ statt (Art Laboratory Berlin, Prinzenallee 34bis 9.7., Do-So 14-18 Uhr), zu welcher dann Menschen aller Geschlechtszugehörigkeiten eingeladen sind und in der die künstlerischen Projekte von WhiteFeather Hunter, Lindsey Walsh, Shu Lea Cheang und Ewen Chardronnet zu bestaunen sind. WhiteFeather Hunter ist eine kanadische und mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, die mit ihrem Langzeitprojekt „The Witch in the Lab Coat“ der wissenschaftlichen und kulturellen Erforschung von Menstruationsflüssigkeit zur Verwendung in Gewebekulturen und der Isolierung multipotenter Stammzellen aus Menstruationsblut nachgeht. Regine Rapp und Christian de Lutz sind das Kuratorenteam des Art Laboratory Berlin und streben mit ihrer Arbeit an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Naturwissenschaften ein „nachhaltiges Kuratieren“ an.

Juliane Eva Reichert

Wo PA58, Prinzenallee 58

Wann Do-So 15.-18.6.

Tickets Tageskarte 45 Euro, erm. 32 Euro,

Info: artlaboratory-berlin.org

RIEGERS RUNDE
FOLGE 24



Von Birgit Rieger

Kunst, die Wissen
schafft Wege aus
der Plastikkrise

Am 2. Dezember 2021 um 12.04 Uhr aß ich ein Joghurt und warf den Plastikbecher in den Ofotjord (Norwegen).“ So lautet die Beschriftung zu einer Bilderserie der Künstlerin Swaantje Güntzel. Im roten Kleid steht sie da, die Täterin, Haare hochgesteckt, Rückenansicht. Den Erdbeerjoghurtbecher hält sie in der Hand. Ein paar Bilder weiter liegt er dann im Fjord. Sauerer. Eine Sauerer, die wir zwar inzwischen versuchen zu minimieren, indem wir weniger Plastik verwenden. Aber gelöst ist das Problem der Plastikverschmutzung ja längst nicht. Und auch wer nicht am Fjord oder am Meer wohnt, ist betroffen. Darüber diskutieren nicht nur Wissenschaftler und Politiker, auch Künstlerinnen wie Swaantje Güntzel machen darauf aufmerksam.

In ihrem Bild „Discounter Stillleben“, das derzeit in Berlin in der Ausstellung „Zur Nachahmung empfohlen“ in den Uferhallen ausgestellt ist, hat Swaantje Güntzel ein Arrangement fotografiert, das an ein klassisches holländisches Stillleben erinnert. Allerdings stecken die Weintrauben in einer Plastikbox. Und das Huhn am Haken ist eingeschweißt. Ende Juni gibt es im Rahmen der Ausstellung eine Diskussion zu Wegen aus der Plastikkrise. Neben Swaantje Güntzel sitzen unter anderem Axel Borchmann, Referent für Meeresschutz beim Bundesministerium für Umwelt, oder der Philosophieprofessor Oliver Schlaudt auf dem Podium.

Anruf in Hamburg. Wie sieht die Künstlerin ihre Funktion im Kreise der Expert:innen aus Politik und Wissenschaft? „Ich sah mich als Künstlerin nie in einer aktivistischen oder didaktischen Rolle“, sagt Güntzel. Dies als Bevormundung abzulehnen, sei viel zu leicht. „In meiner Kunst spiegle ich die Welt, wie wir sie erschaffen haben. Ich zeige unser entfremdetes Verhältnis zur Natur. Die Bilder setzen sich hoffentlich im Kopf fest, werden zu einem Resonanzraum“, sagt die Künstlerin. Mit der Natur beschäftigt sie sich seit 20 Jahren, mit Plastik fast ebenso lange. Neuestes Thema: Weltraumschrott. In Bezug auf die Plastikverschmutzung sehe sie sich ebenso wie Forschende oder Politiker:innen am Wissenstransfer beteiligt, sagt Güntzel. Sehr zu empfehlen ist übrigens auch ihre Arbeit mit Plastikmüll, den Albatrosse verschluckt haben.

Die Kunst-Kolumne „Riegers Runde“ erscheint immer mittwochs.



Installation „Unborn0x9“ der taiwanesischen Medienkünstlerin Shu Lea Cheang und des Künstlers Ewen Chardronnet.

Phantom Baby Ausstellung zur möglichen Zukunft des Gebärens

Von Vanessa Oberin

Manchmal verfügt ein einziges Kunstwerk über die Kraft, eine völlig andere Gesellschaftsordnung vorstellbar zu machen. Zum Beispiel: Wie würden sich die Geschlechterverhältnisse ändern, wenn Schwangerschaften nicht mehr in weiblichen Körpern stattfinden müssten? Wenn menschliche Reproduktion gar an Maschinen delegiert werden könnte, wie es in der Science-Fiction-Literatur immer mal wieder ausgemalt wurde? Ein solches Gedankenexperiment stößt die Installation „Unborn0x9“ der taiwanesischen Medienkünstlerin Shu Lea Cheang und des französischen Autors und Künstlers Ewen Chardronnet an, die derzeit zusammen mit den Arbeiten zweier weiterer Künstler*innen im Art Laboratory Berlin zu sehen ist.

Die aktuelle Ausstellung „Matter of Flux“ versteht sich als kritische Reflexion naturalisierter Körper- und Geschlechtervorstellungen. Im kleinen Ausstellungsraum an der Prinzenallee treffen drei künstlerisch-forschende Projekte aufeinander, die sich – neben der Zukunft des Gebärens – mit Brustkrebszellen und Menstruationsblut beschäftigen.

Künstlicher Fötus reift in der Gebärmachine

Im Zentrum von „Unborn0x9“ befindet sich ein rundes, transparentes Gefäß, das in seiner Form an den Bauch einer Hochschwangeren erinnert. Darin zu sehen: ein künstlicher Fötus, umgeben von Flüssigkeit und über eine Nabelschnur mit einer aufwendigen Apparatur verkabelt. Dazu sind aus Ultraschallwellen übersetzte Klänge zu hören. Ein Wandbild bietet Begrifflichkeiten an, für das, was zu sehen ist: *mother machine*, *cyborg baby*, *ectogenesis*.

Ausstellung und Festival

Bis 9. Juli im Art Laboratory Berlin: Ausstellung „Matter of Flux“ mit WhiteFeather Hunter, Lyndsey Walsh, Shu Lea Cheang und Ewen Chardronnet. Do–So 14–18 Uhr, Prinzenallee 34.

Gemeinsam mit Shu Lea Cheang bietet das Art Laboratory in der Reihe „Permeable Bodies“ noch zwei weitere Reading Groups zu den Themen Ultraschall (Juni–Juli) und Leihmutter-schaft (Oktober–November) an. Bewerbungen über: art-laboratory-berlin.org

Ektogenese ist eine einhundert Jahre alte Wortschöpfung und bezeichnet die Entstehung neuen Lebens außerhalb des Körpers. Aufgrund seiner technischen Komplexität und medizinethischer Erwägungen ist so ein Verfahren noch in weiter Ferne. Doch allein die Idee gab Debatten um Geschlechtergerechtigkeit in der Vergangenheit immer wieder Antrieb. Die Radikalfeministin Shulamith Firestone war sich in den 1970ern sicher: Frauen können sich in letzter Konsequenz nur befreien, wenn die Bürde des Gebärens nicht mehr auf ihnen lastet. In ihrem einflussreichen Buch „The Dialectic of Sex“ schrieb sie gegen die „Tyrannei der biologischen Familie“ an – doch wie soll eine einzige Technologie das Patriarchat abschaffen?

Shu Lea Cheang weiß um die ambivalenten Gefühle, die ihre bereits mehrfach ausgestellte Installation auslöst: „Oft fühlen sich die Leute von dem Baby angezogen, ich selbst aber empfinde es ebenso befremdlich. Es ist kein Baby, das man im Arm halten will, sondern eher eins, das zur Kontemplation einlädt“, reflektiert sie im Zoom-Interview. Das „Phantom Baby“, wie sie es nennt, und die Gebärmachine, in der es sich befindet, orientieren sich an der „Bio-Bag“, in der 2017 erstmals ein frühgeborenes Lamm erfolgreich herangereift ist. „Für Menschen existiert eine solche Technologie noch nicht, unser Design basiert viel mehr auf einer Science-Fiction-Vorstellungswelt“, erklärt die Künstlerin.

Emanzipation durch die Auslagerung von Schwangerschaft? Janina Loh, Honorarprofessorin an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg für Ethik der Technik und ihrer sozialen Kontexte, erinnert im Telefongespräch für diesen Artikel daran, dass Shulamith Firestones revolutionäre Vision selbst unter

Radikalfeministinnen nicht unumstritten blieb. „Wenn die Gesellschaft die gleiche bleibt, dann passen wir mit einer Technologie wie der Ektogenese doch nur den weiblich gelesenen Körper an die patriarchalen Strukturen an“, gibt Loh zu bedenken. Als kritisch-posthumanistische*r Technikphilosoph*in weiß Loh, dass es mehr braucht, um die Verhältnisse zu ändern: „Nur weil wir diese Technologie entwickeln, heißt das nicht automatisch, dass wir dann in der Utopie landen.“

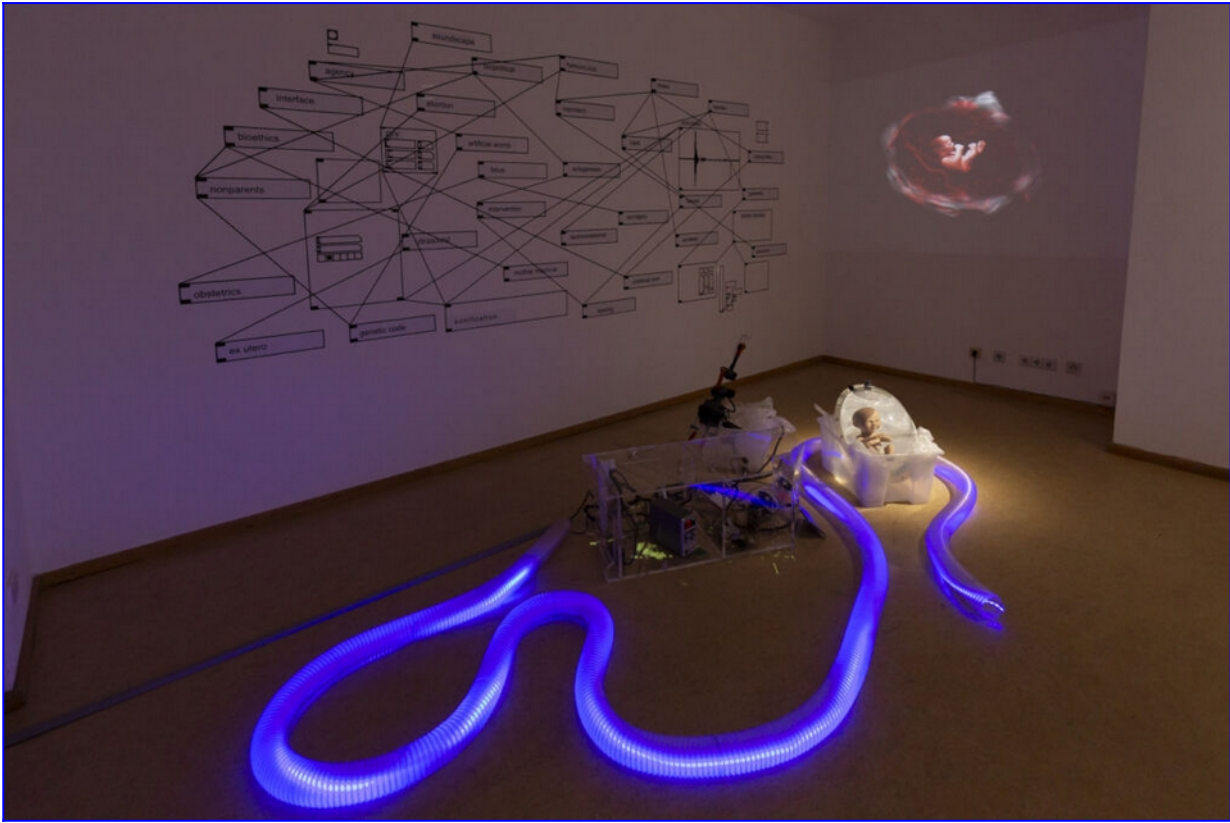
Ändert man die Verhältnisse durch Ektogenese?

Auch die russische Soziologin Irina Aristarkhova hat 2012 in ihrem Buch „Hospitality of the Matrix“ zu bedenken gegeben, dass Ektogenese – entgegen ihres Befreiungsversprechens – zur patriarchalen Machtsicherung eingesetzt werden kann. Tatsächlich sind existierende Reproduktionstechnologien, wie die künstliche Befruchtung, stark reglementiert. Sie stehen vor allem verheirateten Heteropaaren offen. Es ist erwartbar, dass auch Ektogenese nicht allen gleichermaßen zugänglich sein wird.

Doch richtig eingesetzt, könnte sie helfen, eine queere feministische Gesellschaftsutopie zu realisieren, in der gewählte Bindungen gleichberechtigt neben biologischen stünden, so Janina Lohs Abwägung. „Es würde ermöglichen, Elternschaft komplett neu zu verstehen.“ Ein Wunsch, der derzeit klarer denn je artikuliert wird, etwa von Autorinnen wie Sophie Lewis oder Emilia Roig. Aber braucht es Ektogenese, um ihn zu erfüllen? Man möchte meinen, eine Gesellschaft, die imstande ist, eine derartig elaborente Technologie zu entwickeln, würde die strukturelle Benachteiligung Gebärender auch auf anderen Wegen beseitigen können.

CLOT

Clot Insight: *Matter of Flux, reflecting on nature, matter & health of female & nonbinary bodies* von Annique Cockerill (publiziert am 8.06.2023)



UNBORN0x9, Shue Lea Cheang/Ewen Chardronnet. Installation view. Photo credit: Tim Deussen

You can see the foetus curled up in its perspex womb from the street outside Art Laboratory Berlin. It rests amongst wires and robot parts. From the middle of this science fiction nest, you can hear a warped noise that sounds too organic to be fully machine, too synthetic to be natural. In a quiet moment, artist Shu Lea Cheang seems to listen to the techno-drone for a moment, before smiling at me.

Sounds just like a woman's labour.

Art Laboratory Berlin's newest exhibition, *Matter of Flux*, brings together three projects that delve into the relationship between medical research as an apparently objective practice and the experiences of female and non-binary bodies within the healthcare technology paradigm. The exhibition includes installations from artists Lyndsey Walsh, WhiteFeather Hunter, Shu Lea Cheang and Ewen Chardronnet, culminating in a space that critically reflects on nature, gender, and health. Each project is also accompanied by artistic research, which has informed the development of the works.

Shu Lea Cheang and Ewen Chardronnet collaborate in the project *UNBORN0x9*, a mixed media installation that imagines a future where a foetus can develop outside the female body (ectogenesis). The project explores the role of obstetric science in the increasingly technical experience of human reproduction and extends this experience to a futuristic conclusion of ectogenesis.

Medical advancements surrounding maternity care, such as the development of ultrasound, raise

questions about the penetrative gaze on (and into) the pregnant body. The robotic parts of the installation is a low-cost echo-stethoscope that is being developed by echOpen Fablab, who invited Cheang to hack the product as part of a collaboration piece. The result is the audio component, the “woman’s labour”, which is the sound of an ultrasound that has been converted into sonic output instead of visual.

The window view of *UNBORN0x9* leans into the feeling of “looking in” that the ultrasound provides. Pregnancy almost always results in some loss of autonomy for the person carrying the child. In this case, the cultural expectations for pregnant people to display images of intimate organs (their womb) is unlike almost any other medical scan.

The artist harnesses xenofeminist criticism of naturalism to disrupt this falsely sanitised gaze into the female body. In the work feeling so surreal, it becomes apparent how unfamiliar that disconnect is currently, and therefore invites the viewer to recognise their own wilful disregard of mother as an autonomous being during the pregnancy process. The cultural disconnect births ideas around how social concepts of gender, motherhood, and justice might exist in our current medical paradigm and how the limits of what is “natural” are arbitrary in a system driven by technological advances.



The Witch in the Lab Coat, WhiteFeather Hunter (2019-ongoing). Glass vessels commissioned from Emma Lashmar. Installation view. Photo credit: Tim Deussen

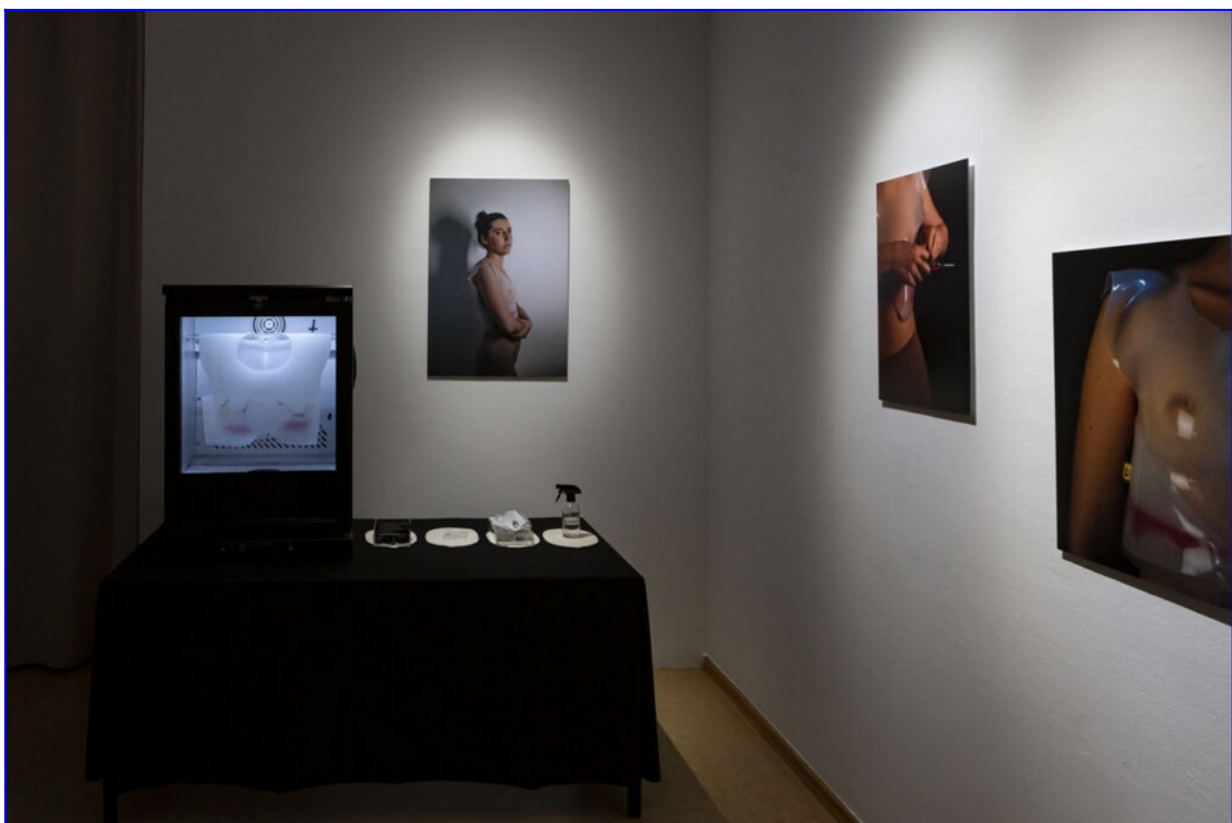
Experimenting with menstrual liquid for tissue culture, **WhiteFeather Hunter** continues exploring dissonance between scientist and subject in the context of gendered medical research in her PhD project *The Witch in the Lab Coat*. The function of menstrual fluid for stem cell research is a promising field, with cells isolated from menstrual blood providing some of the best samples for tissue growth. However, the field continues to be stunted by cultural taboos around period blood.

The custom-made bioreactor at the centre of the installation contains a live tissue culture isolated from

WhiteFeather's own body, growing in organ-like vials. This experiment is a sort of performance art: the growth of the cells themselves, but also the ethics and hygiene procedures required to work with human tissue that alienate them from the subject. As a PhD candidate, WhiteFeather has to sign over ownership of the cells to her supervisor, and they must be treated as biohazardous materials. She explores the dissonance of working in laboratory sterility whilst the subject of her research is a taboo product of herself.

The project also contrasts modern science and witchcraft, highlighting the taboos that are still embedded in the supposedly "objective" medical research field. The aesthetics of the lab are borrowed through glassware, Petri-dishes, and her lab coat but exist as subversions of their laboratory equivalents. The glass bioreactor chamber that contains the growing cells is custom blown and pumps the nutrient liquid needed for cell growth through organic-looking endometrial chambers. Petri-dishes containing abstracted models of human tissue and made from the bases of glass jars.

These recycled elements connect the historical use of menstrual blood in witchcraft practices, supported further by sigils painted in red ochre. A lab coat hangs on the far side of the room, embroidered with the machine used to remove menstrual samples hygienically. It's stained with the artist's blood, the "unclean" menstrual fluid that has not gone through clinical processes that render it acceptable for use.



Care, Lyndsey Walsh (2011-ongoing). Installation view. Photo credit: Tim Deussen

Self-

In the room next door, a different kind of cell line is incubating. **Lyndsey Walsh's** project *Self Care* responds to the artist's own experience with an inherited gene mutation. Lyndsey was 18 when they were diagnosed with the same BRCA1 genetic mutation that caused their mother's breast cancer. *Self Care* reconciles the weight of predetermined and the identities of caretakers and inhabitants of a body they've been promised will betray them. The result is an intimate multimedia exploration of breast cancer, gender, motherhood, and the weight of knowledge.

Two screens play audio in tandem, accompanied by visuals from historical breast cancer PSA's, seeped in an uncanny anachronism. The first is an interview with the artist's mother by the artist themselves, walking through the shared experience of mother and child as their status as patient intersect. Together they explore similarities in their circumstances and unpick the tense differences that set them apart. The dialogue between generation grounds Walsh's work in the intimate experiences that connect them and the medical horrors that isolate them.

The second audio is a letter Walsh wrote to their mother about the diagnosis, reflecting on their relationship and how cancer has altered it. By contrasting the back-and-forth of the interview and this one-sided letter, the artist manages to capture the feeling of a private confession. The subject develops past cancer itself and into lessons passed on about identity and the construction of the self in the eyes of others. This ties into surgery and reconstruction topics, either after cancer or as a preventative measure.

All of this supports the main subject of research: a device that imagines taking on the caring responsibility of one's own cancer, even after it has been removed from the body. Hanging in what the artist affectionately calls their closet, Walsh has constructed a binder that allows its wearer to grow and feed living breast cancer tissue. When worn, it nests the tissue close to the chest from which it has been removed. In doing so, Walsh challenges the externalisation of cancer as a bodily enemy and incorporates the cancer into a transformed identity that is an extension of the self. The symbol of the binder as a mechanism of gender disruption introduces questions of transgender health experiences in a highly gendered diagnosis.

The works in *Matter of Flux* delve into questions surrounding ethics and medical research, particularly in the context of gender and the experience of female-assigned bodies. The exhibition is curated by [Regine Rapp](#), [Christian de Lutz](#), and [Tuçe Erel](#) and is accompanied by a four-day festival of the same name, commencing on June 15. The festival includes workshops, performances, panel discussions, and reading groups, with over 40 international Berlin-based artists and scholars collaborating to further extend the exhibition's themes.

Website <https://artlaboratory-berlin.org/exhibitions/matter-of-flux/>
(Media courtesy of ALB)

CLOT

Insight: Vicious Cycle, raising awareness on the climate crisis & excessive agricultural activity at Art Laboratory Berlin, von Lyndsey Walsh (publiziert am 16.03.2023)



Capturing the echoes and reverberations of human disturbances in the environmental cycles spiralling us into our current global climate crisis, *Vicious Cycle* at Art Laboratory Berlin reflects and probes into the push and pull dynamics of anthropogenic and environmental bodies.

The exhibition, curated by Tuçe Erel, Regine Rapp, and Christian de Lutz, features artworks from artists Cammack Lindsey, **Gülşah Mursaloğlu**, and **Sybille Neumeyer** and runs alongside a series of programmed artist-led events.

The exhibition's curatorial concept emerges from a paper published in March of 2022 in the journal *Environmental International* entitled *Discovery and quantification of plastic particle pollution in human blood*. In the article, researchers found that microplastics were present in the blood samples of about 77% of their study group [1]. This finding has led to the breakthrough realisation that microplastics are not only polluting our oceans, soil, and food, but they are also now polluting our bodies.

The long-term implications of microplastics in our blood are currently unknown, but the researchers of the study are highly concerned with the potential hazards posed by them. It is suspected that these microplastics can accumulate in the body, potentially cross the blood-brain barrier, and secrete toxins over time [2].

This turn of events marks the truly “vicious” cycle that the impact of human-led pollutants and industrial influences has had on both environment and the rest of humanity. In the face of the global climate crisis, these cycles are even more apparent and alarming.

Embodying the inspiration for the exhibition, **Gülşah Mursaloğlu**'s work *Devouring the Earth*, in *Perishable Quantities* materially, sonically, and visually draws us into the problems concerning the presence of microplastics. The installation features a set of washing machine filters cycling different microplastics in a liquid medium, thereby examining and manifesting processes of leakage, amalgamation, and digestion. In referencing practices of geophagia, or eating dirt, artist Mursaloğlu

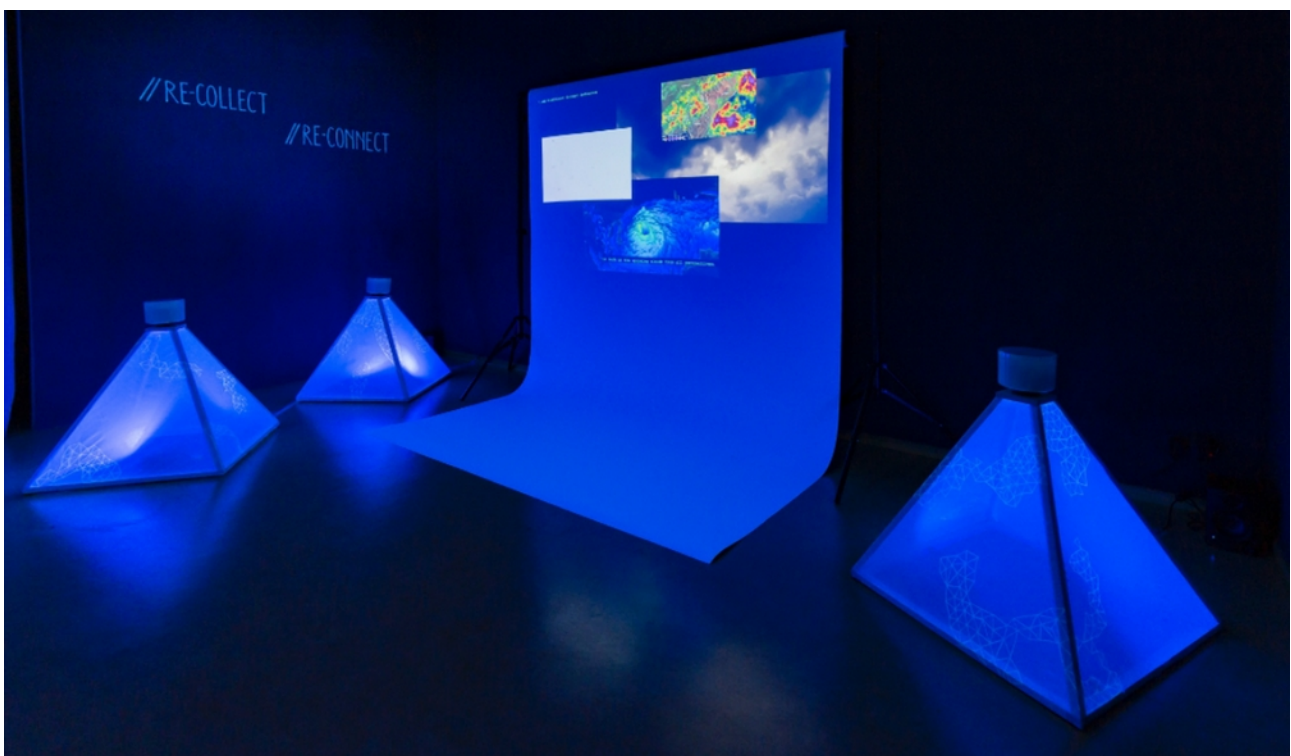
excavates the long history of human and non-human connotations of these practices while probing into the contemporary context of our current reality, where foreign substances and matter are finding their way into human and non-human bodies through the continued consumption and proliferation of industrialised material goods.

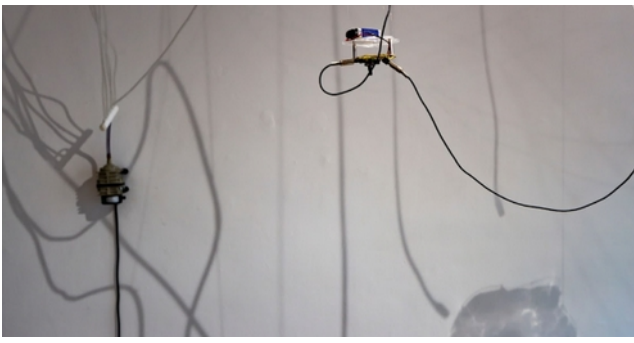
While human practices of eating dirt can border taboo, as it is of the psychiatric view that the act is a form of a compulsive eating disorder called pica, geophagia is also considered to be an act of consuming important minerals outside of a western lens and a medical indicator about the state of health of an individual [3]. The act of eating earth also is pervasive in cultural contexts. In Dolores Reyes' novel *Earth eater*, book reviewer Noah Berlatsky described the act being attached to a two-sided metaphor of connecting to the earth and those who have been lost to it, while it is also associated with being mentally ill and suffering from PTSD [4].

Outside of the human perspective, non-human entities that eat dirt are greatly impacted by the spread of microplastics in soil, as microplastics can accumulate in their bodies and break down in their digestive systems to form secondary microplastics [5]. Mursaloğlu's work asks us to question the nature of eating, consuming, and devouring and the continuities of these rapidly spreading and pervasive substances that we are polluting the earth with, such as microplastics. In turn, Mursaloğlu brings to light the other agencies present in these cyclical dynamics.

Continuing *Vicious Cycle*'s examination of pollution, artist and performer **Cammack Lindsey**'s sound and site-specific installation *Wem gehört die Welt?* (which translates to "Who owns the world?" in English) materialises from Lindsey's ongoing research examining cyanobacteria blooms and Berlin's local lake Müggelsee.

The artwork's name comes from the 1932 film written by Bertolt Brecht and directed by Slatan Dudow entitled *Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt?* The film is set in the early 1930s and follows a Berlin family as they lose their housing and relocate to Kuhle Wampe. Kuhle Wampe itself is an actual place near Müggelsee where historically, many unemployed and unhoused individuals lived during the late 1920s and early 1930s [6]. The film is characterised by its notable perspective on the social issues emerging from the end of the Weimar Republic and its initiative to capture working-class issues from a proletarian lens. German Studies Professor Marc Silberman's critical analysis of the film asserts that the film works not to necessarily clarify the causes related to issues of class that resulted in the rise of Nazism and the National Socialists during this time, but it provides a narrative about the powerlessness and consequences of apolitical behaviour [7].





Sharing in name and location of interest, Lindsey's work follows suit with the film to piece together stories emerging from the Müggelsee area of Berlin from a proletarian lens while also considering the present, but often neglected or ignored multispecies entanglements. The artwork features sound recordings taken from Müggelsee and generated sounds from living *Microcystis aeruginosa* from Müggelsee water samples. These samples are housed in a hanging pooling network system, which takes its shape from colony formations of this cyanobacteria species.

The work hangs above an illustrative map of the Müggelsee landscape, giving audiences a chance to inspect the growth of these organisms while anchoring them to the location where they were sourced. *Wem gehört die Welt?* examines the human and nonhuman tensions surrounding water quality to investigate how cyanobacteria blooms at Müggelsee relate to the economics of water, addressing its price, its consumption, and water treatment strategies. It also brings attention to the inherent and historical political connections of Müggelsee's environment and the resulting tensions between human and non-human agencies.

Aligned with this thread of artistic analysis concerning the entanglements between human and non-human agents, artist and researcher **Sybille Neumeyer**'s installation and speculative video essay *souvenirs entomologiques #1: odonata/ weathering data* explores the interactions between weather, human, and insects that are embedded in a data-driven world and embroiled in the catastrophes of the climate crisis. Neumeyer's work focuses its examination on dragonflies, looking at their presence and digital extensions on multiple scales, including both space and time.

Neumeyer sets out to examine how technology, through data-driven ontologies, changes how we view and engage with a species and its future. Her questions emerge from her stay as a guest researcher at the Natural History Museum of Berlin in 2019/20, and the project was developed in 2020 in collaboration with The State Museum of Natural History, Karlsruhe. In reflecting upon the process of the museums digitising their collections, as well the role of the digital in scientists' research and fieldwork, Neumeyer's resulting work ponders on these tensions between nature and technology.

In light of the climate crisis, *souvenirs entomologiques #1: odonata/ weathering data* asks how a species can "weather" these ongoing struggles. The idea of digital representations of species is becoming increasingly popular in contemporary environmental and conservation discourse.

For example, Alexandra Daisy Ginsberg's *The Substitute* explores these issues through a design project aimed at resurrecting the Northern white rhino in avatar form. Comparatively, Jonathan Ledgard's concept of "Interspecies money" applies digital avatars that are given a sense of power through spending agency facilitated by the use of their own digital wallet [8]—a concept bleeds over into sci-fi imaginaries in Ned Beaman's horrifying dystopic vision in his 2022 novel *Venomous Lumpsucker*, which envisions a future of companies buying and selling species' assigned extinction credits for the rights to wipe a species' existence out from the planet. These projects feed a burgeoning desire to find ways to digitally preserve and embed conservation strategies into data-driven technological applications when a species is under threat or facing impending extinction.

However, Neumeyer's work focuses on the context of these digital extensions and the stories that data can tell us about dragonflies, their environment, and their relationships while also looking at the specific context of their use in museums. The framing of the word "souvenirs" in the project's scope critically reflects on what it is humanity is gaining from our current and emerging practices in Entomology, or the study of insects. Entomologists are known for their vast collections of preserved specimens, which usually end up in the hands of museums or other types of institutional archives. Neumeyer's installation and video essay question how these data-based ontologies enact practices of care for a species that can live beyond their usefulness as data.

The Vicious Cycle presented in each of the artist's works spark meaningful insight into the complex issues the world and humanity are facing. With each work serving as its own carefully crafted investigation, we, as the audience, can dig deeper, reflecting on both our past and present, as we try to collectively move forward and find a way to escape the hold these cycles have on us.

- [1] Leslie, H.A., Van Velzen, M.J., Brandsma, S.H., Vethaak, A.D., Garcia-Vallejo, J.J. and Lamoree, M.H., 2022. Discovery and quantification of plastic particle pollution in human blood. *Environment international*, 163, p.107199.
- [2] Osborne, M. (2022) *Microplastics detected in human blood in new study*, *Smithsonian.com*. Smithsonian Institution. Available at: <https://www.smithsonianmag.com/smart-news/microplastics-detected-in-human-blood-180979826/#:~:text=But%20researchers%20have%20now%20found,participants%2C%20or%20about%2077%20percent>. (Accessed: March 15, 2023).
- [3] Woywodt, A. and Kiss, A., 2002. Geophagia: the history of earth-eating. *Journal of the Royal Society of Medicine*, 95(3), pp.143-146.
- [4] Berlatsky, N. (2020) "Dolores Reyes' 'Eartheater' Is Both a Coming-of-Age Novel and Meditation on Death," *Observer*.
- [5] Wang, H., 2022. The impact of plastic pollution on soil.
- [6] "„Kuhle Wampe“ – Ein Zeltplatz am Großen Müggelsee und an der Krampe" (2012) *berlin.de* [Preprint]. Landes Berlin. Available at: <https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/aktuelles/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung.135213.php> (Accessed: 2023).
- [7] Silberman, M., 1974. On Kuhle Wampe. *SCREEN*, 75, pp.71-79.
- [8] Spinney, L. (2022) "The big idea: should other species have their own money?," *The Guardian*, 14 March. Available at: <https://www.theguardian.com/books/2022/mar/14/the-big-idea-should-other-species-have-their-own-money> (Accessed: 2023).

<https://clotmag.com/news/insight-vicious-cycle-raising-awareness-about-the-climate-crisis-and-the-effects-of-excessive-agricultural-activity>

Das Wasser als Objekt der Kunst, Die Ausstellung „Vicious Cycle“ im Art Laboratory Berlin stellt künstlerische Forschungen zum Klimawandel vor, von Tom Mustroph (publiziert am 16.03.2023)

Die Blaualgen werden brauner, die Waschmaschinenfilter rattern immer wieder, und die Temperaturdaten, die die Installation „souvenirs entomologiques“ aus internationalen Überwachungssystemen abrufen, steigen. „Vicious Cycle“ im Art Laboratory Berlin ist eine Themenausstellung in Bewegung. Sie versammelt drei künstlerische Forschungsprojekte zum Klimawandel. Eines ist sehr lokal angelegt, mit dem Berliner Müggelsee als Fixpunkt, eines sehr global mit Satellitendaten zu Phänomenen in aller Welt. Und das dritte vereint lokale und globale Ereignisse. Betritt man den kleinen Projektraum in der Prinzenallee im Weddingen Norden, sticht zunächst eine Installation aus Kabeln und waagrecht angeordneten Schalen ins Auge. In den Schalen sieht man kleine Mengen an Wasser. Das Wasser ist grünlich-braun gefärbt. Es enthält Blaualgen, wie sie sich auch immer mehr im Müggelsee ausbreiten. Die spezielle Blaualgenart, die die Künstlerin Cammack Lindsey von Berliner Gewässerforschern erhielt, produziert das Nervengift Microcystin. Es führt zu Reizungen und Entzündungen bei Menschen und bei Hunden gelegentlich zu Todesfällen. Die nicht ganz ungefährlichen Organismen schwappen jetzt in kleinen Wasserlachen im Ausstellungsraum. Im Laufe der Ausstellung haben sie sich von Grün in Richtung Braun verfärbt. Ob das ein Zyklus von Leben oder eher von Vergehen ist, bleibt unklar. Zur Installation gehört ebenfalls eine Audiospur, in der Lindsey dem Zusammenhang zwischen Wasserverschmutzung, Industrie und Landwirtschaft sowie der Festsetzung von Wasserpreisen nachgeht. Zugleich legt sie eine Assoziationslinie zum Filmklassiker „Kuhle Wampe“ von Slatan Dudow und Bertolt Brecht. Darin ging es um proletarische Naherholung am Müggelsee vor etwa 100 Jahren, aber auch um die Frage, wem was gehört und was dies für Auswirkungen auf die Gesellschaft hat. Mit Wasser beschäftigt sich auch Sybille Neumeyer. Ihre Installation besteht aus blauen geometrischen Objekten, die wie kleine Wasserpyramiden wirken, und einer leuchtend blauen Projektionsfläche. Hier führt sie Daten

aus Temperaturmessungen von Gewässern mit vielen anderen Daten aus den Satellitenprogrammen der Weltraumagenturen Nasa und ESA zusammen. Einige der Daten werden in ein Programm eingespeist, das die Auswirkungen von Umwelteinflüssen auf die Anatomie von bestimmten Insektenarten projiziert. Klimawandel ist hier körperlich ablesbar. Neumeyers installativer Essay wirbt zugleich für die Anerkennung lokalen Wissens über Fauna und Flora, wie es sich in indigenen Gemeinschaften erhalten hat. Dabei geht es um dessen Übernahme auch in wissenschaftliche Zusammenhänge. Gülsah Mursaloglus Installation „Devouring the Earth, in Perishable Quantities“ schließlich beschäftigt sich mit der Verbreitung von Mikroplastik in Gewässern. Kleine Plastikteile, die aus dem Marmarameer vor Istanbul stammen, platziert sie gemeinsam mit künstlich hergestelltem Mikroplastik – etwa für Teppiche, Planen und andere Gewebe – in Filtern von Waschmaschinen. Die sind auf einer quadratischen Plattform angeordnet, die alle paar Minuten in ein Rütteln gebracht wird, wie man es von alten Schleudern kennt. Alle drei Installationen – so unterschiedlich sie selbst auch sind – stellen Weckrufe dar, das eigene Verhältnis zur Umwelt kritisch in Frage zu stellen. Das Art Laboratory Berlin stellt sich seit einigen Jahren schon der Herausforderung, komplexe Themen mit einer Kombination aus wissenschaftlichen und ästhetischen Methoden anzugehen. Die Arbeiten bei „Vicious Cycle“ erweisen sich als leicht zugänglich und zudem von ästhetischem Reiz, was in diesem Subgenre der Kunst nicht immer der Fall ist.

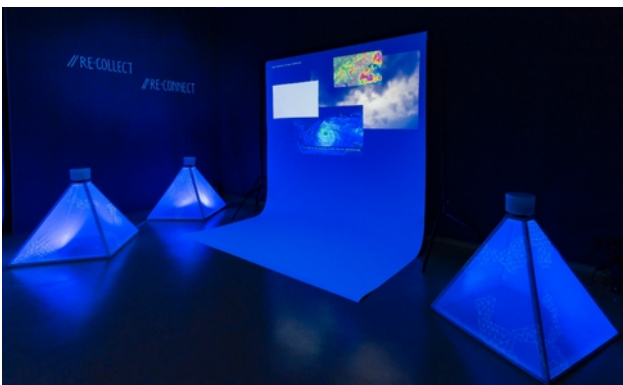
<https://taz.de/!5918959/>

Schön schmutzig. Im Teufelskreis von Mikroplastik und anderen Umweltsünden von Katja Hock (publiziert am 30.04.2023)

Die vom Menschen verursachte Umweltverschmutzung ist zu unserem ständigen Begleiter geworden. Sie ist mal mehr, mal weniger sichtbar, gefährlich allemal und beeinflusst nicht nur unser Leben, sondern ebenso alles um uns herum. Welch ungewohnter und zugleich erhellender Blickwinkel sich durch die Kunst ergeben kann, zeigen die installativen Arbeiten von Cammack Lindsey, Gülşah Mursaloğlu und Sybille Neumeyer in der aktuellen Ausstellung „Vicious Cycle. Artistic Research on Climate Crisis“ bei Art Laboratory Berlin.

Es blubbert, surrt und brummt im Projektraum von Art Laboratory Berlin. Seltsame Schläuche, Kabel und Schnüre hängen von der Decke. Dazwischen schweben bergig anmutende Abformungen mit hellgrüner Flüssigkeit. Auf dem Boden gegenüber befindet sich eine rechteckige Metallwanne, in der Flaschen mit bunten Kügelchen stehen. Eigentlich schön anzusehen, doch aus einer ruhigen Vertiefung in das Werk wird nichts. In unregelmäßigen Abständen fängt das Gebilde rhythmisch an zu ruckeln und zu scheppern, so dass jedes Gespräch unterbrochen wird. Hinter einer Glastür flimmern auf einem blauen Screen Bilder von Insekten, Luftbildaufnahmen und 3D-Konstruktionen. Kleine pyramidenförmige UV-Leuchten flankieren die Leinwand. Die Ausstellung hat was von einem Science-Fiction-Filmlabor, aber es werden keine sonderbaren Kreuzungsexperimente durchgeführt. Statt eines Endzeitfilms findet hier die künstlerische Auseinandersetzung mit der beängstigenden Realität statt.

„Wem gehört die Welt?“ heißt die Arbeit Cammack Lindseys, diese beschäftigt sich mit der Wasserqualität des Berliner Müggelsees. Seit Jahrzehnten dient der See als Trinkwasserquelle für die Region. Die Wasserqualität leidet jedoch unter der Verschmutzung durch Industrie und landwirtschaftliche Düngemittel. Mit der Verschmutzung steigt auch die Zahl der Cyanobakterien. Diese Bakterien können Kohlendioxid in Sauerstoff umwandeln und unterstützen das ökologische Gleichgewicht. Mit zunehmender Vermehrung sind sie aber auch schädlich für die Wasserqualität. Cammack Lindsey (*1990) beschäftigt sich in der Installation mit diesen Cyanobakterien, die in einen direkten Zusammenhang mit der Ausbeutung durch Industrialisierung und Kapitalismus gestellt werden und die letztlich die Grundversorgung gefährden. Mit dem Titel „Wem gehört die Welt“ bezieht sich Lindsey auf den gleichnamigen Film von 1932, dessen Drehbuch von Bertolt Brecht stammt. Spielerisch inszeniert, hängen die grünlichen Wasserproben des Müggelsees in unförmigen Gefäßen wie ein Netzwerk von der Decke, das an die Kolonieformationen der Bakterien erinnert. Hin und wieder wird die Flüssigkeit durch Schläuche aufgewühlt und fängt an zu blubbern. Unter dem Gebilde befindet sich eine stilisierte Karte des Sees, die die Verbreitung der Cyanobakterien zeigt und der Orientierung dient. Lindsey hat unter anderem Kunst und Literatur an der University of Texas studiert und erweitert die gezeigte Arbeit durch Klangeindrücke in einer dazugehörigen Soundinstallation.



In unserem Trinkwasser tummeln sich nicht nur tänzelnde Bakterien, sondern auch Mikroplastik. Im März 2022 bestätigten wissenschaftliche Untersuchungen die Belastung des menschlichen Körpers mit Mikroplastik. Er dient als Katalysator, durch den die winzigen Partikel wandern - nicht nur im Blut oder in Organen, auch die Muttermilch gibt die Stoffe an Säuglinge weiter. Ein Teufelskreis, der nicht

zu enden scheint. Gülşah Mursaloğlu (*1989 in Istanbul) greift diesen Gedanken in ihrer Arbeit „Devouring the Earth, in Perishable Quantities“ auf. Im Rahmen des SAHA Studio Programms beschäftigte sich Mursaloğlu während der Corona-Pandemie 2020 mit dem eigenen Immunsystem und dessen Stärkung durch Nahrung und Nahrungsergänzungsmittel. Der Einnahme folgte die Frage, welche Rückstände im Körper verbleiben oder über die Ausscheidung ins Wasser, letztendlich durch Aufbereitung und Wiederverwertung erneut in diesen zurückkehren. Auch naturwissenschaftlich ist noch nicht endgültig geklärt, inwieweit sich kleinste Plastikpartikel in unserem Gewebe anreichern.

Die Künstlerin, die sowohl in Chicago Malerei und Zeichnung als auch Soziologie in Istanbul studierte, stellt diesen Kreislauf anhand von dreißig Flaschen in einem Aluminiumbehälter dar. Die kleinen Fläschchen mit den harmlos wirkenden bunten Kügelchen sind Waschmaschinenfilter. In den Filtern befinden sich zwei Arten von Mikroplastik, das gefundene und das produzierte. Die eingekreisten, bunten Kügelchen sind das produzierte Mikroplastik für verschiedene Industrien, wie zum Beispiel die Textilproduktion. Freudig tanzen die Kügelchen bei jeder Drehbewegung, doch der Lärm lässt jegliche naive Betrachtung verfliegen.

Im separaten, abgedunkelten Nebenraum werden die Folgen des menschlichen Eingriffs in die Natur fortgesetzt. Die zwanzigminütige Videoarbeit „souvenirs entomologiques #1: odonata/ weathering data“ legt digitalisierte Insektenkarteien, Wetter- und Luftbilder sowie Landkarten auf einer großen Fotoleinwand übereinander. Dazwischen sind Daten eingeblendet, die an die Eingabe eines Systembefehl erinnern. Sybille Neumeyer (*1982) untersucht die weitreichenden Zusammenhänge zwischen menschengemachter Klimakrise und dem Verlust der Artenvielfalt am Beispiel von Insekten. Ihre Arbeit, die vom ZKM in Auftrag gegeben und in Zusammenarbeit mit dem SMNK produziert wurde, setzt auf eine neue Untersuchung und Ordnung der einzelnen Gattungen, die global betrachtet werden sollte: Durch Eingriffe in die Natur sterben Insektenarten an einem Ort aus, an einem anderen entwickeln sie sich weiter. Mit UV-Licht, überdimensionalen Standlupen und 3D-Insekten skeletten überspitzt Neumeyer den kühlen, technischen Forschungsansatz, der eine Emotionalisierung des Themas sonst nicht zulässt.

„Vicious Cycle“ bei Art Laboratory bietet die Möglichkeit, ohne erhobenen Zeigefinger in verschiedene Bereiche der globalen Umweltverschmutzung einzutauchen. Zugleich sind die ausgestellten Arbeiten ein bemerkenswerter Einstieg in ein Thema, das einschüchternd, beängstigend und lähmend sein kann. Dem kuratorischen Team mit Tuçe Erel, Regine Rapp und Christian de Lutz gelingt es, anhand der künstlerischen Positionen einen Ansatz zu veranschaulichen, der die Angst vor der Auseinandersetzung mit dem übermächtigen Thema in neue Bahnen lenkt. Einmal mehr wird offenkundig, wie fruchtbar der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft funktionieren kann. Neben den ausgestellten Objekten setzt der Projektraum auf nachhaltige Dokumentation. Für Besucher*innen liegen wissenschaftlich aufbereitete Essays der künstlerischen Arbeiten bereit und animieren zu einem Tiefgang in die einzelnen Untersuchungen.

VICIOUS CYCLE. Artistic Research on Climate Crisis

3. März - 30. April 2023

Laufzeit: 4. März – 30. April 2023

(vom 7. – 9. April geschlossen)

Öffnungszeiten: Do – So, 14 – 18 Uhr

Eintritt frei

Art Laboratory Berlin

Prinzenallee 34

13359 Berlin

artlaboratory-berlin.org

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6261>

Presseartikel über Art Laboratory Berlin

2024

"Fantasiemuskel"-Podcast #43 Durch Hybrid Art Komplexität verstehen – mit Regine Rapp in monopol-magazin.de (13.08.2024)

<https://www.monopol-magazin.de/durch-hybrid-art-komplexitaet-verstehen-mit-regine-rapp>

Podcast: <https://fantasiemuskel.podigee.io/43-neue-episode>

Art in berlin.de, Welche Farbe hat ein öffentlicher Ort? Käthe Wenzel bei Art Laboratory Berlin vob Carola Hartlieb (publiziert am 5.09.2024)

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6716>

Observer.com, *The Best Museums and Art Galleries in Berlin* von Magdalena Klein • (publiziert am 07/20/2024)

<https://observer.com/2024/07/the-best-museums-and-art-galleries-in-berlin/>

dazed.digital.com, *Shu Lea Cheang on making artwork deemed too pornographic for porn sites* by Liara Roux (publiziert am 6.06.2024)

<https://www.dazeddigital.com/art-photography/article/62725/1/shu-lea-cheang-porn-transhumanism-net-art-queer-cinema>

Art in Berlin.de, *Sound of Soil – Was aus dem Boden spricht. Saša Spačal bei Art Laboratory Berlin* von Katja Hock (publiziert am 03.02.2024)

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6474>

2023

Clot, Insight: *Saša Spačal's TERRA XENOBIOTICA, delving into the soil life hidden beneath the ceaseless traffic of airports* von Annique Cockerill (publiziert am 30.11.2023)

<https://clotmag.com/news/insight-sasa-spacals-terra-xenobiotica-delving-into-the-soil-life-hidden-beneath-the-ceaseless-traffic-of-airports>

Tagesspiegel, *Kunstprojekt über kontaminierte Böden: Vom Gift in Himmel und Erde*, von martin Ballaschk (publiziert am 16.11.2023)

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/was-von-uns-bleibt-vom-gift-in-himmel-und-erde-10784755.html>

Clot, Events: *PERMEABLE BODIES, reading groups, talks & workshops to explore a poetic (post)natural history of being a woman* im CLOT magazine (publiziert am 10.10.2023)

<https://clotmag.com/news/series-permeable-bodies-reading-groups-talks-workshops-to-explore-a-poetic-postnatural-history-of-being-a-woman>

art-in-berlin.de, *Schlafreden. Eine künstlerische Erkundung zu Künstlicher Intelligenz und menschlichem Bewusstsein*. von Interview art-in-berlin (publiziert am 06.10.2023)

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6417>

Clot, Insight: *Artificial Consciousness–HyungJun Park, exposing the invisible for all to see* von Lyndsey Walsh (publiziert am 20.09.2023)

<https://clotmag.com/news/insight-artificial-consciousnesshyungjun-park-exposing-the-invisible-for-all-to-see>

Clot, Insight: *Matter of Flux, reflecting on nature, matter & health of female & nonbinary bodies* von Annique Cockerill (publiziert am 8.06.2023)

<https://clotmag.com/news/insight-matter-of-flux-reflecting-on-nature-matter-health-of-female-nonbinary-bodies>

art-in-berlin.de *Matter of medicine? Matter of Witchcraft?* vom Lisa Rocke (publiziert am 9.07.2023)
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6328>

Exposition: Permeable bodies. Im fisheye Immersive von Lucie Guillet (publiziert am 11.07.2023)
<https://fisheyeimmersive.com/evenement/permeable-bodies/>

Kunst und Wissenschaft. Kreativ und konfrontativ im Labor. Im Tagesspiegel von Martin Ballschak (publiziert am 10.07.2023), Print-Ausgabe, „Wissenschaft in Berlin“, S. B26
<https://www.tagesspiegel.de/wissen/kunst-und-wissenschaft-kreativ-und-konfrontativ-im-bio-labor-10107973.html>

Insight: Matter of Flux Festival, how to look at critical issues of our contemporary world von Juliette Wallace im Clot Magazine (publiziert am 28.06.2023)
<https://clotmag.com/news/insight-matter-of-flux-festival-how-to-look-at-critical-issues-of-our-contemporary-world>

Blut und Begehren Hexen und Hightech gehen Hand in Hand, in Tagesspiegel by Juliane Eva Reichert (publiziert am 15.06.2023)

Diskussion ums Phantom Baby : Ausstellung zur möglichen Zukunft des Gebärens in Tagesspiegel by Vanessa Oberin (publiziert am 14.06.2023)
<https://www.tagesspiegel.de/kultur/phantom-baby-ausstellung-und-festival-zur-moglichen-zukunft-des-gebaren-9969279.html>

Insight: Vicious Cycle, raising awareness about the climate crisis & the effects of excessive agricultural activity, in CLOT by Lyndsey Walsh , publiziert am 16 March 2023
<https://clotmag.com/news/insight-vicious-cycle-raising-awareness-about-the-climate-crisis-and-the-effects-of-excessive-agricultural-activity>

Das Wasser als Objekt der Kunst, Die Ausstellung „Vicious Cycle“ im Art Laboratory Berlin stellt künstlerische Forschungen zum Klimawandel vor, in taz von Tom Mustroph (publiziert am 16.03.2023)
<https://taz.de/!5918959/>

Schön schmutzig. Im Teufelskreis von Mikroplastik und anderen Umweltsünden von Katja Hock (publiziert am 30.04.2023)
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6261>

2022

Insight: 'Radyo Somatodelia', experiments in sonic animism in Clot Magazine, publiziert am 07.09.2022 von Nathalia Dutra Maciel
<https://clotmag.com/news/insight-radyo-somatodelia-experiments-in-sonic-animism>

CAMMACK LINDSEY, exploring holobotical musicals that emerge from symbiotic interactions in Clot Magazine, publiziert am 22.07.2022 von Nathalia Dutra Maciel
<https://www.clotmag.com/interviews/cammack-lindsey-exploring-holobotical-musicals-that-emerge-from-symbiotic-interactions>

'Exploring the Hackers, Makers, Thinkers conference' by Lyndsey Walsh in Clot Magazine, publiziert am 15.06.2022 von Lyndsey Walsh
<https://www.clotmag.com/biomeia/exploring-the-hackers-makers-thinkers-collective-experiments-in-social-fermenting-conference-by-lyndsey-walsh>

Performance: Virophilia by Pei-Ying Lin & Soydivision at Art Laboratory Berlin in Clot Magazine, publiziert am 9.6.1022
<https://www.clotmag.com/news/performance-virophilia-by-pei-ying-lin-soydivision-at-alb>

Insight: reflections on 'Hackers, Makers, Thinkers' at Art Laboratory Berlin in Clot Magazine, publiziert am 5.06.2022 von Annique Cockerill
<https://www.clotmag.com/news/insight-reflections-on-hackers-makers-thinkers-at-art-laboratory-berlin>

Fermenting the Social, along with the physical in Makery. Media for Labs, publiziert am 5.06.2022 von Robe La Frenais
<https://www.makery.info/en/2022/06/05/english-fermenting-the-social-along-with-the-physical/>

Soziale Fermentation - Hackers, Makers, Thinkers bei Art Laboratory Berlin in art-in-berlin.de, publiziert am 26.05.2022 von Caroline Harlieb
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=6021>

Festival für „Soziales Fermentieren“ von "Kultur in Berlin: Was tun am Wochenende? Die Kulturtipps der Berliner Zeitung" in Berliner Zeitung, publiziert am 20.5.2022
<https://www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/kultur-in-berlin-was-tun-am-wochenende-kulturtipps-berliner-zeitung-li.228222>

VIVIAN XU & BENJAMIN BACON, *virtual societies, disruptive technologies and material ecologies* in Clot Magazine, publiziert am 25.01.2022 von Lyndsey Walsh
<https://www.clotmag.com/interviews/vivian-xu-and-benjamin-bacon-virtual-societies-disruptive-technologies-and-material-ecologies>

2021

Insight: Diving into Marta de Menezes & Luís Graça's 'Paired Immunity' in Clot Magazine, publiziert am 12.11.2021 von Lyndsey Walsh
<https://www.clotmag.com/news/insight-diving-into-marta-de-menezes-luis-gracas-paired-immunity>

Immunzellen als Kunst von Jennifer Evans, publiziert in Pharmazeutische Zeitung, am 20.10.2021
<https://www.pharmazeutische-zeitung.de/immunzellen-als-kunst-128702/>

'Under the Viral Shadow, thoughts from a transdisciplinary conference' von Leoni Fischer, (publiziert in Clot Magazine am 19.10.2021)
<https://www.clotmag.com/oped/under-the-viral-shadow-thoughts-from-a-transdisciplinary-conference-by-leoni-fischer>

'Under the viral shadow. Networks in the Age of Technoscience and Infection' von Lyndsey Walsh (publiziert in Clot Magazine am 27.09.2021)
<https://www.clotmag.com/oped/under-the-viral-shadow-networks-in-the-age-of-technoscience-and-infection-by-lyndsey-walsh>

Aufkla(e)ren: Kunst und Wissenschaft von Maximilian Wahlich, publiziert in art-in-berlin.de am 04.09.2021
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5807>

Inter-Connectivity: 'Under the Viral Shadow' at Art Laboratory Berlin von Alison Sperling publiziert in Berlin Art Link am 31.08.2021
<https://www.berlinartlink.com/2021/08/31/art-laboratory-berlin-exhibition-review-viral-shadow/>

'Art Laboratory Berlin's "Swarms, Robots and Postnature" and the Power of the Masses' by Lyndsey Walsh, AI & A.Life, Biomedica, Op & Ed, publiziert in Clot Magazine am 24.06.2021
<https://www.clotmag.com/oped/art-laboratory-berlins-swarms-robots-and-postnature-and-the-power-of-the-masses-by-lyndsey-walsh>

Vom Mythos der Natürlichkeit von Hanna Komornitzky, publiziert in art-in-berlin.de am 15.06.2021
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5744>

2020

ART LABORATORY BERLIN, looking at the past, present, and future of interdisciplinary art. Interview by Lyndsey Walsh in Clot Magazine, publiziert am 24.12.2020
<https://www.clotmag.com/interviews/art-laboratory-berlin-looking-at-the-past-present-and-future-of-interdisciplinary-art>

Insight: 'THE CAMILLE DIARIES', finding kin and 'm/othering' life by Lyndsey Walsh in Clot Magazine, publiziert am 26.10.2020
<https://www.clotmag.com/news/insight-the-camille-diaries-finding-kin-and-m-othering-life>

A Scientific Motherhood: 'The Camille Diaries' at Art Laboratory Berlin in berlinartlink.com vom Judith Vallette Publiziert am 24.09.2020.
<http://www.berlinartlink.com/2020/09/24/a-scientific-motherhood-the-camille-diaries-at-art-laboratory-berlin/>

Bio-Art au Art Laboratory de Berlin von Irina Moussakova in lmoussakova.wordpress.com , publiziert am 17.09.2020
<https://lmoussakova.wordpress.com/2020/09/17/bio-art-au-art-laboratory-de-berlin/>

Art-in-berlin.de, Alle Spezies sind gleich von Urszula Usakowska-Wolff , Publiziert am 03.09.2020
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5482>

Futurium Lab und Skywalk wieder offen in Presseportal, publiziert am 25.06.2020
<https://www.presseportal.de/pm/129791/4634188>

www.soldiner-quartier.de, *Earth Day an der Panke - Workshop im Livestream* publiziert am 4.06.2020 von Ana Martin Yuste, QM-Team
https://www.soldiner-quartier.de/aktuell.html?tx_news_pi1%5Bnews%5D=836&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=9f43718e76dc72a42e049bfe18c4228d

Art-in-Berlin, *Finis Pecunia! Viva Mycelia!*, publiziert am 24. February 2020 von Urszula Usakowska-Wolff
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5287>

KUNSTDUNST. das Kunstmagazin aus Berlin. *Finis Pecunia! Viva Mycelia! – »Borderless Bacteria / Colonialist Cash« von Ken Rinaldo im Art Laboratory Berlin*, publiziert am 24.02.2020 von Urszula Usakowska-Wolff
<https://www.kunstdunst.com/finis-pecunia-viva-mycelia-borderless-bacteria-colonialist-cash-von-ken-rinaldo-im-art-laboratory-berlin/>

El Pais, *MICROBIOLOGÍA. Los billetes concentran hasta 3.000 tipos de microbios*,
publiziert am 24.01.2020 von Agathe Cortes
https://elpais.com/elpais/2020/01/22/ciencia/1579714580_913085.html

Wiederveröffentlichung:

<https://brasil.elpais.com/ciencia/2020-01-25/notas-concentram-ate-3000-tipos-de-microbios.html>
<https://www.mediotiempo.com/otros-mundos/billetes-3-mil-bacterias-mayoria-boca-vagina>
<https://www.razon.com.mx/virales/bacterias-de-los-billetes-proviene-de-boca-y-genitales-revela-estudio/>
<https://www.primicias.ec/noticias/tecnologia/bacterias-billetes-arte/>
<https://www.elspectador.com/noticias/ciencia/los-billetes-pueden-contener-hasta-3000-tipos-de-microbios-articulo-901707/>
<https://expreso.press/2020/02/01/bacterias-genitales-las-mas-frecuentes-en-los-billetes/>
<https://www.elsoldepuebla.com.mx/doble-via/ciencia/fotos-bacterias-genitales-en-los-billetes-esto-revelo-un-estudio-4839524.html>
<https://ladiaria.com.uy/articulo/2020/5/mas-alla-del-credito-y-el-debito-aplicaciones-de-dinero-electronico-en-uruguay-y-el-mundo/>

New Scientist, *Contaminated banknote images reveal how money gets caked in bacteria*
Life. Publiziert am 15.01.2020 von Bethan Ackerley
<https://www.newscientist.com/article/mg24532653-000-contaminated-banknote-images-reveal-how-money-gets-caked-in-bacteria/>

2019

Kultur-Mitte-Magazin, *Pilze für die Zukunft, Art Laboratory goes Futurium*, publiziert Nov 2019 von Anna-Lena Wenzel
<https://kultur-mitte.de/magazin/pilze-f%C3%BCr-die-zukunft>

Tagesspiegel, *Erste Einblicke in das Futurium. Teil 4 Morgen soll es glänzen*, publiziert am 9.9.2019 von Hella Kaiser
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/erste-einblicke-in-das-futurium-teil-4-morgen-soll-es-glaenzen/24980624.html>

Tagespiegel, publiziert am 13.06.2019, von Frederic Jage-Bowler *Art Laboratory Berlin Kunst in der Petrischale*
<https://www.tagesspiegel.de/kultur/art-laboratory-berlin-kunst-in-der-petrischale/24448392.html>

ZfL Blog: Blog des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung, Berlin, publiziert am 15.04.2019, *ÜBER KUNST, WISSENSCHAFT UND DAS ENDE DER NATUR. Judith Elisabeth Weiss im Gespräch mit Regine Rapp und Christian de Lutz von Art Laboratory Berlin*
<https://www.zflprojekte.de/zfl-blog/2019/04/15/ueber-kunst-wissenschaft-und-das-ende-der-natur-judith-elisabeth-weiss-im-gespraech-mit-regine-rapp-und-christian-de-lutz-von-art-laboratory-berlin/>

Berliner Gazette, publiziert am 16.03.2019, *Sound der Klimakrise: Wie erlangen wir Zugang zu verborgenem Wissen über die Erderwärmung?*
<https://berlinergazette.de/sound-kunst-klimakrise-verborgenes-wissen/>

Clot, publiziert Jan. 2019 *Exhibition: 'Watery Ecologies. Artistic Research' at ArtLaboratory Berlin*
<http://www.clotmag.com/exhibition-watery-ecologies-artistic-research-at-artlaboratory-berlin>

Springerin, Heft 1/2019 (publiziert Online: Jan 2019) von Rahma Khazam *Wenn die Sardinenbüchse den Blick erwidert. Über nicht menschliche Subjektivität und Handlungsfähigkeit*
<https://springerin.at/2019/1/wenn-die-sardinenbuchse-den-blick-erwidert/>

2018

Kunstforum International, publiziert in December 2018 von Judith Elisabeth Weiss, *Art Laboratory Berlin „SELBST ALS ZERSTÖRER IST UNSERE ROLLE RECHT UNBEDEUTEND“ Ein Gespräch mit Regine Rapp und Christian de Lutz* (Bd 258 /Jan-Feb 2019, S. 160-167)
<https://www.kunstforum.de/artikel/art-laboratory-berlin/>

Frankfurter Allgemeine Zeitung, publiziert am 26.09.2018, aktualisiert am 05.10.2018 Von Joachim Müller-Jung, *„BioArt“ boomt : Wahrheiten, die uns nur durch Kunst bewußt werden*

http://www.faz.net/aktuell/wissen/bioart-boomt-wahrheiten-die-uns-nur-durch-kunst-bewusst-werden-15805087-p3.html?printPageArticle=true#pageIndex_2

labiotech.eu, publiziert am 30.09.2018 von Clara Rodríguez Fernández,
Trouble in the Soil Bed: Sex Toys for Plants,
<https://labiotech.eu/bioart/plant-sex-consultancy-art-laboratory/>

springer.in, publiziert von Julia Gwendolyn Schneider, Frühjahr 2018
Neue Umweltwahrnehmung: Anthropozentrismus-Kritik in der Interspezies-Kunst

Flash Art Czech and Slovak edition, publiziert von Martina Ivičič, März-Mai 2018
Ked umelcom nie je človek „Najvyšším zámerom je nemať žiaden zámer.“

Imperica.com publiziert am 07.02. 2018
Invasive nonhuman actors: In conversation with Saša Spačal and Heather Barnett
<https://www.imperica.com/en/in/invasive-nonhuman-actors-in-conversation-with-sasa-spacal-and-heather-barnett>

Arthist.net publiziert von Naomie Gramlich am 23.01.2018
Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory
<https://arthist.net/reviews/17193/mode=conferences>

Medium.com publiziert von Matinska Monstruito am 19.1.2018
Mary Maggic: el post-cyberfeminismo aderezado con una pizca de estrógeno casero
<https://medium.com/@mtudelasan/mary-maggic-el-post-cyberfeminismo-aderezado-con-una-pizca-de-estrogeno-casero-33760270ee77>

Neoavantgarde publiziert von Franziska am 10.01.2018
Wissenschaftliche Kunst: BioArt bringt Menschen der Natur wieder näher
<http://neoavantgarde.de/bioart-bringt-menschen-der-natur-wieder-naher/>

Taz publiziert am 1.1.2018 von Manfred Ronzheimer
Kunst und Wissenschaft: Ein Blick auf nichtmenschliche Akteure
<http://www.taz.de/!5468753/>

2017

Labiotech.eu publiziert am 16.12.2017 von Clara Rodríguez Fernández
Science and Art Join Forces to Challenge our Anthropocentric Worldviews
<https://www.labiotech.eu/more-news/anthropocentric-science-art/>

Berliner Gazette publiziert am 14.12.2017 von Olga Timurgalieva
Menschen unter sich? Wie Bio-Art-KünstlerInnen die Grenze zwischen Natur und Kultur verschieben
<https://berlingazette.de/menschen-unter-sich-bio-art-kuenstlerinnen-grenze-zwischen-natur-und-kultur/>

Ex Berliner publiziert im November 2017, von Sarrita Hunn
Mushrooms, robots and bread (<https://www.yumpu.com/en/document/read/59488474/exberliner-issue-165-november-2017> p.44)

Labiotech.eu publiziert am 16.12.2017 von Clara Rodríguez Fernández
Bioart from the Ocean Depths: Underwater Sounds
<https://www.labiotech.eu/more-news/robertina-sebianic-bioart-sound/>

Kunstforum International, publiziert im Oktober 2017
Aktionen & Projekte: Berlin: Nonhuman Agents
<https://www.kunstforum.de/nachrichten.aspx?kw=2017-36>

CLOT Magazine, publiziert am 22.10.2017
Exhibition: Nonhuman Networks
<http://www.clotmag.com/news-18-nonhuman-networks>

labiotech.eu publiziert am 14.10.2017 von Clara Rodríguez Fernández
Art and Biology Meet at Nonhuman Networks Exhibition in Berlin
<https://labiotech.eu/more-news/nonhuman-networks-art-laboratory-berlin/>

Klimaretter.info Das Magazin zur Klima- und Energiewende publiziert am 08.10.2017 von Daniela Schmidtke, *BioArt: Intelligente Pilze*
<https://www.klimaretter.info/forschung/hintergrund/23765-bioart-intelligente-pilze>

Art-in-Berlin publiziert am 09.10.2017 von Dr. Barbara Börek, *Menschliche und nichtmenschliche Akteure im Netzwerk, Nonhuman Networks - Art Laboratory Berlin*,
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4424>

labiotech.eu publiziert am 16.09.2017 von Clara Rodríguez Fernández
How Does it Feel Like to be a Slime Mold in Berlin?
<https://www.labiotech.eu/more-news/heather-barnett-slime-mold/>

gasag.de publiziert am 07.09.2017 von von Thomas Koehler und Andreas Greiner
10 Tipps für die Berlin Art Week 2017. Von Kunstexperten empfohlen: 10 Highlights der Berlin Art Week 2017
<https://www.gasag.de/laeuftlaeuft/berlin-art-week>

Labiotech.eu puliziert am 08.07.2017 von Clara Rodríguez Fernández
Memories Encoded in DNA and Biological Reliques
<https://www.labiotech.eu/more-news/margherita-pevere-bioart-information/>

Labiotech.eu puliziert am 24.06.2017 von Clara Rodríguez Fernández
The Kombucha Craze Steps into Art and the Science of the Microbiome
<https://www.labiotech.eu/more-news/kombucha-microbiome-bioart-alanna-lynch/>

MDC Insights (Max Delbrück Center for Molecular Medicine) publiziert am 30.05.2017 von Martin Ballaschk
The Well-Tempered Neuron
<https://insights.mdc-berlin.de/en/2017/05/the-well-tempered-neuron/>

Art-in-Berlin publiziert am 20.05.2017, von Carola Hartlieb, *Preise zur Auszeichnung künstlerischer Projekträume und –initiativen 2017 vergeben*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4281>

cdm, publiziert am 8.05.2017 von Peter Kim, *This cybernetic synth contains a brain grown from the inventor's cells*,
<http://cdm.link/2017/05/cybernetic-synth-contains-brain-grown-inventors-cells/>

ITB berlin News, publiziert am 9. März 2017, *Nonhuman Subjectivities: Under-Mine - Alinta Krauth* <https://www.yumpu.com/kiosk/itbberlinnews/itb-berlin-news-2017-day-2-edition/57331618>

Art-in-Berlin publiziert am 28.02.2017 von Olga Potschernina *going wrong, turning back, inflexible - Kommunikation mit der nichtmenschlichen Kreatur*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4208>

2016

art-in-berlin.com publiziert am 09.09.2016 von Carola Hartlieb, *Auratische Unterwasserklänge. Robertina Šebjanič bei ART LABORATORY BERLIN*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4040>

labiotech.eu, September 2016, *This Slovenian Artist creates gorgeous Soundscapes from Underwater Worlds*
<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-robertina-sebianic-underwater/>
Visuelle 02/2016 (S. 67-69) "NatureCultures"

Brennpunkt Magazin für Fotografie 03/2016 (S. 8) "NatureCultures" Mit Arbeiten von Brandon Ballengee, Katya Gardea Brownes und Pinar Yoldas

Berlin Zeitung, publiziert am 5. August von Irmgard Berner in Tagestipp (s. 24) *Das reine Überleben*

Tagesspiegel publiziert am 03.08.2016 von Clauia Wajhudi, *Biokunst-Ausstellung in der Alfred-Erhardt-Stiftung Ein Frosch mit drei Beinen*
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/biokunst-ausstellung-in-der-alfred-erhardt-stiftung-ein-frosch-mit-drei-beinen/13960712.html#>

art-in-berlin.com, publiziert am 7.07.2016 von Shantala Sina Branca, *NatureCultures in der Alfred Ehrhardt Stiftung*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3980>

Tageszeitung (taz.plan), publiziert am 7.07.2016 *Alfred Ehrhardt Stiftung. Natur transformiert klutur transformiert nature.*

greenpeace magazin 4.16 publiziert July-August 2016 von Svenja Beller, *Fragile Gespenster*,
Auch Ausschnitt online: <https://www.greenpeace-magazin.de/fragile-gespenster>

talkingaboutart, publiziert 22.06.2016 von Ute Weingarten, *NatureCultures: ein Gespräch mit den Kuratoren Regine Rapp und Christian de Lutz*
<http://talkingaboutart.de/naturecultures-ein-gesprach-mit-den-kuratoren-regine-rapp-und-christian-de-lutz/>

art-in-berlin.com publiziert am 1.06.2016 von Dr. Barbara Borek, *Nonhuman Subjectivities. Rachel Mayeri und Maja Smrekar bei ArtLaboratoryBerlin*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3945>

Labiotech.eu , publiziert am 12.04.2016 von Dani Bancroft, *We will have a BioArtist exhibit at Labiotech Refresh*
<http://labiotech.eu/we-have-a-bioartist-exhibiting-at-labiotech-refresh-bioart/>

neural magazine Winter 2016 (Issue 53) in 'newmedia art> reviews s. 34 *[macro]biologies & [micro]biologies. art and the Biological sublime in the 21st Century*

berlinartlink.com, publiziert am 16.04.2016 von Alice Bardos *BODY // Nonhuman Subjectivities: Humans Can Learn from the Political Make-Up of Our Bacteria*
<http://www.berlinartlink.com/2016/04/16/body-nonhuman-subjectivities-humans-can-learn-from-the-political-make-up-of-our-bacteria/>

labiotech.eu publiziert am 15.03.2016 von Claire Braun, *BioArt : What is our True Relationship with the Human Microbiome?*
<http://labiotech.eu/bioart-what-is-our-true-relationship-with-the-human-microbiome/>

labiotech.eu publiziert am 2.04.2016 von Denise Neves Gameiro, *BioArt: Joana Ricou shows the Beautiful Similarities of the Microbiome*
<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-joana-ricou-shows-the-beautiful-similarities-of-the-microbiome/>

mcd magazine des cultures digitales März 2016 von Christian de Lutz & Regine Rapp *L'art et le Sublime Biologique au XXIe Siecle*
<http://www.digitalmcd.com/mcd81-arts-sciences/>

the guardian, 24 February 2016, *Navel gazing: portraits of the bacteria in our belly buttons – in pictures*
http://www.theguardian.com/artanddesign/gallery/2016/feb/24/navel-gazing-portraits-of-the-bacteria-in-our-belly-buttons-in-pictures?CMP=Share_iOSApp_Other

BZ- Berlin, publiziert am 3.02.2016 von Philipp Pohl, *Haus der Kulturen der Welt: Künstler will 1000 hände schütteln*
<http://www.bz-berlin.de/kultur/kunst/haus-der-kulturen-der-welt-kuenstler-will-1000-haende-schuetteln>

labiotech. eu publiziert am 08.01.2016 von Dani Bancroft, *BioArt in Berlin: Making Dystopia Beautiful with Prostheses and the Transhuman Life*
<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-at-art-laboratory-berlin-making-dystopia-beautiful-susanna-hertrich/>

2015

Frankfurter Allgemeine Zeitung, publiziert am 25. November 2015 von Tamara Marszalkowski, *Prothesen als Thesen* in Geisteswissenschaft. S. N3

BERLINARTLINK publiziert in November 2015, Alison Hugill, *Susanna Hertrich*
http://www.berlinartlink.com/2015/11/24/susanna-hertrich/?utm_source=hootsuite

Hyperallergic.com, publiziert am 22. November 2015 von Greta Louw, *Prosthetic Devices for the Modern Psyche*
<http://hyperallergic.com/255373/prosthetic-devices-for-the-modern-psyche/>

Form.de, publiziert Oktober 2015, *Prostheses. Transhuman Life Forms. Susanna Hertrich*
<http://www.form.de/de/news/prostheses-transhuman-life-forms-susanna-hertrich>

art-in-berlin.de publiziert am 16. Oktober 2015 von CHK, *Reparatur von Wirklichkeit: Susanna Hertich bei Art Laboratory Berlin*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3732&->

art-in-berlin.de, publiziert am 18. September .2015 von Inge Pett, *Magic Mushrooms - Theresa Schubert bei Art Laboratory Berlin*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3690>

the creators project (vice.com) am 8. Juni, 2015 von DJ Pangburn
Artist "Paints" with Artificial Life and Computer Viruses
<http://thecreatorsproject.vice.com/blog/artist-paints-with-artificial-life-and-computer-viruses>

art-in-berlin, publiziert am 28. April 2015 von Dr. Barbara Borek
Körper-Räume - Joseph Nechvatal bei Art Laboratory Berlin
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3568>

Exberliner, publiziert im Februar 2015 von Frida Mickel,
Ausstellungserwähnung: Johanna Hoffman: [micro]biologies II: proteo
<http://www.exberliner.com/events/johanna-hoffman/>

art-in-berlin, publiziert am 28. Januar 2015 von Dr. Barbara Borek
Tanz der Moleküle
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3470>

Zitty Berlin, Januar 2015, Ausstellungsankündigung
[micro]biologies II: proteo
www.zitty.de/microbiologies-ii-proteo.html?category%5Bcategories%5D=Museen%2C+Ausstellungen%2C+Kunst&category%5Bchilds%5D=Kunst-Aktionen#

2014

Zitty Berlin, publiziert am 30. Oktober 2014 von Sabrina Waffenschmidt
Art Laboratory Berlin. Kunst aus Kleinstlebewesen
<http://www.zitty.de/microbiologies-the-bacterial-sublime.html>

The BMJ (The British Medical Journal blog) posted on 24 October, 2014 by Margaret Cooter
Colour me unusual—a MRSA quilt and a TB dress
<http://blogs.bmj.com/bmj/2014/10/24/margaret-cooter-colour-me-unusual-a-mrsa-quilt-and-a-tb-dress/>

Tagesspiegel, publiziert am 25. September 2014 von Birgit Rieger
Schöne Bakterienwelt

art-in-berlin, publiziert am 01. Oktober 2014 von Carola Hartlieb-Kühn
Where there's dust there's danger
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3366>

Portal Kunstgeschichte, publiziert am 01. Oktober 2014 von Rowena Fuß
[micro]biologies I: the bacterial sublime. Anna Dumitriu, Art Laboratory Berlin, bis 30. November 2014
<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/micro-biologies-i-the-bacterial-sublime-anna-dumitriu-art-laboratory-berlin-bis-30-november-2014-6533.html>

gallerytalk.net, publiziert am 26. September 2014 von Martina John
Kunst mit Kleinstlebewesen: Anna Dumitriu im Art Laboratory Berlin
<http://www.gallerytalk.net/2014/09/kunst-mit-kleinstlebewesen-anna-dumitriu-im-art-laboratory-berlin.html>

Portal Kunstgeschichte, publiziert am 23. Jul 2014 von Giovanni Frazzetto
[macro]biologies II: organisms, Art Laboratory Berlin, bis 20. Juli 2014
<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/macro-biologies-ii-organisms-art-laboratory-berlin-bis-20-juli-2014-6406.html>

nurart.org, publiziert am 8. Juli 2014 von Irmgard Berner
Art Laboratory Berlin: Macro Biologies. Frösche, Erbsen, Marmorkrebse
http://nurart.org/index.php?option=com_content&view=article&id=404%3Aart-laboratory-macro-biologies&catid=22%3Abackgrounds&Itemid=51&lang=de

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 04. Juni 2014 von Verena Straub
Dramen in der Petrischale - [macro]biologies II: organisms
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3234>

ARTslant Berlin. Beyond the White Cube: The Thriving Arts Community in Wedding.
Posted by Dakota DeVos on 30.04.2014
<http://www.artslant.com/ber/articles/show/39437>

Kunst - Art in Berlin 2014. Ausstellungen, Künstler, Hintergründe
Sonderausgabe des Tagesspiegels 2014/ 2015
Mit Mikroskop und Spucke. Art Under A Microscope von Birgit Rieger

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 12. März 2014 von Carola Hartlieb-Kühn
Biosphärische Wechselwirkungen
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3147>

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 27. Januar 2014 von Dr. Barbara Borek
Art of Science
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3106>

2013

ArtHist. h-net information network for art history, Oct 18, 2013
Synaesthesia. Discussing a Phenomenon in the Arts, Humanities & (Neuro-) Science
Report by: Nadine Marker, TU Berlin
<http://arthist.net/reviews/6198/mode=conferences>

transmediale/art&digitalculture: uncertain space. media art all over? (Transmediale magazine) ed. Kristoffer Gansing & Filippo Gianetta 2013. p.3
<http://www.transmediale.de/magazine>

reSource transmedial culture berlin *reSource Chat with Christian de Lutz, Art Laboratory Berlin*
<http://www.transmediale.de/resource/chats> and <http://www.transmediale.de/files/ALB.pdf>

Portal Kunstgeschichte, Meldungen aus der Forschung 29.07.2013, *Synästhesie – Eine internationale transdisziplinäre Konferenz versucht eine Integration von künstlerischen und wissenschaftlichen Positionen zum Thema* von Gerhard Scharbert
<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/Synaesthesie-Eine-internationale-transdisziplinaere-Konferenz-versucht-eine-Integration-von-kuenstlerischen-und-wissenschaftlichen-Positionen-zum-Thema-5828.html>

art-in-berlin.de VIDEO: Der Projektraum Art Laboratory Berlin
<http://www.art-in-berlin.de/incbmelddvideo.php?id=2912&-art-laboratory-berlin>

gallerytalk.net, *Eröffnung: Art Laboratory Berlin: Synaesthesia / 4: Translating, Correcting, Archiving*
<http://www.gallerytalk.net/2013/05/eroeffnung-art-laboratory-berlin-synaesthesia-4-translating-correcting-archiving.html>

Berliner Zeitung, 09.07.2013, *Drei plus Zwei = Grün*, Ortrun Schütz, Interview mit Eva-Maria Bolz
<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/synaesthesie-ausstellung-berlin-drei-plus-zwei---gruen,10809148,23647290.html>

Taz. die tageszeitung, 09.07.2013, *Definitiv eine pink Sieben*, von Catarina von Wedemeyer
<http://www.taz.de/1/berlin/tazplan-kultur/artikel/?dig=2013%2F07%2F09%2Fa0143&cHash=42160010435b8b5e52c8500a4361ce01>

artsHub, 07.03.2013, *Artist's brain: the advantage of synaesthesia*, by Deborah Stone
<http://au.artshub.com/au/newsprint.aspx?listingId=195857>

Tagesspiegel NR. 21672, 27.04.2013. *Projektraum Berlin* von Anna Pataczek

Hg2 Magazine. Intelligent, Irreverent & Inspired, March 15, 2013, Words by Claire Bullen
Contemporary Art Turns to the Dinner Table: Art Events Gone Gourmet
<http://www.hg2magazine.com/contemporary-art-turns-to-the-dinner-table/>

Berliner Morgenpost, 01.03.13, von Gabriela Walde
KUNSTFÖRDERUNG
Eine Klassenfahrt mit Baby und Urkunden
<http://www.morgenpost.de/kultur/article114059103/Eine-Klassenfahrt-mit-Baby-und-Urkunden.html>

taz.de, 01.03.2013, von Marcus Woeller
Attraktiv und den Preis wert
<http://www.taz.de/1/berlin/tazplan-kultur/artikel/?dig=2013%2F03%2F01%2Fa0150&cHash=e99f9330e533d94>

Neues Deutschland, von Tom Muströph, 01.03.2013
Echte Berliner Spezialität
Selbstorganisierte Kunstinitiativen kämpfen ums Überleben
<http://www.neues-deutschland.de/artikel/814391.echte-berliner-spezialitaet.html>

DER TAGESSPIEGEL, 01.03.2013, publiziert von Claudia Wahjudi
Kultur
Küsschen, Kaffee, Kohle
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/kuesschen-kaffee-kohle/7857130.html>

Hans Kuiper, Blogspot, 28.02.2013
Berlin awards art spaces: the right way?
<http://hanskuiper.blogspot.pt/2013/02/berlin-awards-art-spaces-right-way.html>

Art-in-berlin. Online Magazin, 28.02.2013
Berliner Projekträume und -initiativen (Teil 1)

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2750&-projektraeume>
(Teil 2: <http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2752>)

KUNST Magazin, publiziert am 28. Februar 2013 von Julia Schmitz
Berliner Kulturverwaltung zeichnet Projekträume aus
<http://www.kunst-magazin.de/berliner-kulturverwaltung-zeichnet-projektraeume-aus/>

nurart.org, 26.02.2013, von Irmgard Berner.
Art Laboratory Berlin - Synaesthesia. Die fabelhafte Welt der Sinnesverknüpfung
http://www.nurart.org/index.php?option=com_content&view=article&id=368%3Aart-laboratory-berlin-synaesthesia&catid=37%3Areviews&Itemid=59&lang=de

zitty Berlin, 22.02.2013
Das erste Mal: Der Berliner Preis für Projekträume wird vergeben. Autorin: Regina Lechner
<http://www.zitty.de/der-berliner-preis-fur-projektraume-wird-vergeben.html>

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 22. Januar 2013 von Julia Schmitz
Synästhesie: Wenn die Sinne verschmelzen
<http://www.kunst-magazin.de/synaesthesie-wenn-die-sinne-verschmelzen/>

2012

Pressemitteilung der Berliner Kulturverwaltung
Preise zur Auszeichnung künstlerischer Projekträume und -initiativen erstmals vergeben
Pressemitteilung, Berlin, den 07.12.2012
<http://www.berlin.de/sen/kultur/presse/archiv/20121207.1055.379110.html>

Art-in-berlin Online-Magazine, 13. Dezember 2012
Künstlerische Projekträume und -Initiativen ausgezeichnet
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2675&-art-laboratory-berlin>

Art-in-berlin. Online-Magazin, 18. Dezember 2012
A ist blau – ein Künstlergespräch mit Annette Stahmer bei Art Laboratory Berlin
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2679&-art-laboratory-berlin>

Birgit Rieger: Vater Staat gibt einen aus: Projekträume in Berlin
zitty; Heft 18 - 2012, 23. August - 5. September 2102
<http://www.zitty.de/projektraume-in-berlin.html>
ZittyLights: Kunst (23.8.-5.9.) projekträume: Monitors/ Art Laboratory Berlin.
zitty; Heft 18 - 2012, 23. August - 5. September 2102
zitty
<http://www.zitty.de/projektraume-in-berlin.html>

n/n.: Interview mit Shlomit Lehavi
ZDF heute Nacht, 25. April 2012
<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite/#/beitrag/video/1628122/heute-nacht-vom-25-April-2012>

Klaus Hammer: Das Spiel mit der Zeit. Zum fünfjährigen Bestehen präsentieren das Art Laboratory Berlin „Imaginäre Zeitmaschinen“
Neues Deutschland, 24. April 2012

Patrick Caire: Have You Met... Art Laboratory Berlin
bpigs.com, 5. April 2012
<http://www.bpigs.com/node/904>

Sharon Adler: Interview mit Regine Rapp, Leiterin und Kuratorin von Art Laboratory Berlin
AVIVA-Berlin, Kultur, 2. April 2012
<http://www.aviva.de/aviva/content/Interviews.php?id=141063>

Julia Gwendolyn Schneider: Zwischen Selbst- und Fremdverortung – Künstlerische Auseinandersetzungen mit digitalen Spuren
Springerin Februar/2012

Sharon Adler, Britta Meyer: Shlomit Lehavi - Time Sifter bei Art Laboratory Berlin 23.03. - 29.04.2012
Interview mit Shlomit Lehavi
AVIVA-Berlin, Kultur, 19. Januar 2012
<http://www.aviva-berlin.de/aviva/content/Interviews.php?id=14479>

2011

Chiara Moro: Greta Louw digital-performance

Thinkparadox, 17. November 2011

<http://www.thinkparadox.net/general/gretta-louw-digital-performance/>

Chloe Short: Talk with Greta Louw

Chloe Short's Photography Blog, 14. November 2011

<http://chloe328.wordpress.com/2011/11/14/talk-with-gretta-louw/>

Valentina Tanni: OK, Computer Performance: Greta Louw's Controlling_Connectivity (Artikel in italienischer Sprache)

Articolo pubblicato in Artribune Magazine n.3 // novembre-dicembre 2011

<http://www.valentinatanni.com/2011/10/ok-computer-performance/>

Orit Gat: Performance, Public, and Online Presence: Greta Louw's Controlling_Connectivity

Rhizome, 18. Oktober 2011

<http://rhizome.org/editorial/tags/gretta-louw/>

Lara Sanchez: Berlin se rebela contra la marginación del arte no comercial (Artikel in spanischer Sprache)

arte informado, información del mercado del arte, 18. Oktober 2011

<http://www.arteinformado.com/Noticias/2565/berlin-se-revela-contr-la-marginacion-politica-del-arte-no-comercial-/>

Susanne Utsch: VISIONS NYC – afterthoughts, Ausstellungsprojekt der Künstlerin und Fotografin Bärbel Möllmann im Berliner Art Laboratory

Zeitpunkte; Gespräch mit Bärbel Möllmann, 11. September 2011

rbb Kulturradio

http://www.kulturradio.de/programm/sendungen/110911/zeitpunkte_magazin_1704.html

Marie Kaiser: Wie hat der Terroranschlag die New Yorker verändert?, Marie Kaiser hat sich die Fotoausstellung "Visions NYC"

- Art Laboratory Berlin – angesehen...

Ein Tag im September - der radioeins Radioday Nine-Eleven, 11. September 2011

radioeins

http://www.radioeins.de/programm/sendungen/radiodays/911/programmbeitraege/wie_hat_der_terroranschlag.html

Jan H. Lüthje: Video Zehn Jahre 9/11: Kunst und Terror

Panorama, 10. September 2011

dapd video

<http://www.dapdvideo.de/panorama-videos/zehn-jahre-9-11-kunst-und-terror>

n/n.: before and after [portraits and interviews of a city changed after 9/11]

sugarhigh berlin #460 – art, 08. September 2011

sugarhigh

<http://www.sugarhigh.de/articles/show/493>

Julia Rieder: Bärbel Möllmann

Zum 10. Jahrestag von 9/11 präsentiert das Art Laboratory die audiovisuelle Installation VISIONS NYC – afterthoughts.

tip; Kunstkopf #75, Nr. 19/2011, 01. - 14. September 2011, Seite 72

tip Berlin

<http://www.tip-berlin.de/kultur-und-freizeit-kunst-und-museen/kunstkopf-barbel-mollmann>

Julia Gwendolyn Schneider: Al Fadhil & Aissa Deebi bei Art Laboratory Berlin und Ahmed

Basiony im Ägyptischen Pavillon in Venedig

Band XVII, Heft 3 - Sommer 2011, Titel: Umbruch in Arabien, Seite 6 f.

springerin

Lara Sanchez: Sturm und Drang; En Futuro (Artikel in spanischer Sprache)

Berlin, 09. Juli 2011

<http://adayinthelifeoh.blogspot.com/>

Letizia Binda-Partensky (ICD News Program Director): Structural Violence – When Art meets

Politics at Art Laboratory Berlin

Institute for Cultural Diplomacy, 07. Juli 2011

<http://artsasculturaldiplomacy.wordpress.com/2011/07/07/structural-violence-when-art-meets-politics-at-art-laboratory-berlin/>

Ibtsam Azem: Al Fadhil and Aissa Deebi; They Met at the Edge of the Wound. (Artikel in arabischer Sprache)

Beirut, 05. Juli 2011

Al Akbar

www.al-akhbar.com/node/15955

Tagesttip: Kunst (30. April) My Dreams have Destroyed My Life. Some Thoughts on Pain

zitty; Heft 8, 20. April - 04. Mai 2011

zitty

www.zitty.de/my-dreams-have-destroyed-my-life-some-thoughts-on-pain.html

Artisti in Dialogo, 28. April 2011

Corriere del Ticino

Ramiro Villapadierna: Arte de Libro, 11. März 2011

ABC Cultura, Madrid

www.abc.es/20110311/cultura-arte/abci-witt-201103111528.html

Hubertus Butin: Persönliche Drucksachen. Sol LeWitt. Artist's Books im Art Laboratory Berlin, Berlin, 28. Februar 2011

Texte zur Kunst

www.textezurkunst.de/daily/2011/feb/28/personliche-drucksachen-hubertus-butin-uber-sol-le/

n/n: Art about Content - Symposium zu Sol LeWitt, 22. Februar 2011

Kunstmagazin

<http://www.kunst-magazin.de/„art-about-content“---symposium-zu-sol-lewitt/#more-4047>

Thomas: Künstlerbücher von Sol LeWitt im Art Laboratory Berlin, 19. Februar 2011

Kultur-Blog

www.culture-blog.de/kuenstlerbuecher-von-sol-lewitt-im-art-laboratory-berlin/

n/n: Sol LeWitt Künstlerbücher - Ausstellung in Berlin, 18. Februar 2011

artinfo24.com

www.artinfo24.com/shop/artikel.php?id=664

Conrad Witten/Christina Grevenbrock: Fünf Tipps der Woche (Berlin: Sol LeWitt), 17. Februar 2011

Art. Das Kunstmagazin

www.art-magazin.de/kunst/39367/gib_mir_fuenf_tipps_der_woche

John Lambert: Fast autisches Härtnackingkeit. Sol Lewitts Künstlerbücher im Art Laboratory Berlin

16. Februar 2011, Rezension

Monopol

<http://www.monopol-magazin.de/artikel/20102472/Sol-LeWitt-Kunstbuecher-Art-Laboratory-Berlin.html>

Min Young-Jeon: Sol LeWitt. Artist's Books, Art Laboratory Berlin, bis 13. März 2011

16. Februar 2011, Rezension

PKG Portal Kunstgeschichte

<http://www.kunstgeschichteportal.de/kunstgeschehen/?id=3980&PHPSESSID=09571f833c64b9a47268e8efd706845d>

Irmgard Berner: Art Laboratory Berlin - Für die Lücke eine Nische

01. Februar 2011, über Art Laboratory Berlin anlässlich der Ausstellung

Berliner Zeitung Nr.26/2011

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2011/0201/kunst/0016/index.html>

n/n: Sol LeWitt Artist's Books

28. Januar 2011, Ankündigung der Ausstellung Sol LeWitt Artist's Books, Ankündigungstext

PKG Portal Kunstgeschichte

<http://www.kunstgeschichteportal.de/kunstgeschehen/termine.php?id=8634&PHPSESSID=d84edf528631e55cf3faef180b0d9d31>

Marianne Mielke - Veranstaltungstip in der Sendung Quergelesen

23. Januar 2011, im Veranstaltungskalender der Sendung

INFORadio RBB, 93,1

www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/quergelesen/201101/152260.listall.on.printView.true.html

Hans Kuiper: A January show visit: Sol Lewitt. Artist's Books in Art Laboratory Berlin

23. Januar 2011, Vernissagebericht

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

<http://hanskuiper.blogspot.com/01/january-show-visit-soll-lewitt-artists.html>

Alexandra Riedel: Berlin- Sol LeWitt Artist's Books, 21. Januar 2011

Kultiversum

<http://www.kultiversum.de/Kunst-Empfehlungen/Sol-LeWitt-Artist-s-Books-Art-Laboratory-Berlin.html>

n/n: Sol LeWitt Artist's Books, 18. Januar 2011

stylemag.net

2010

Anouschka Pearlman: A Vintage Voice in Berlin: Interview with author Mo Foster

10. Dezember 2010, anlässlich der Ausstellung Stardust Boogie Woogie

NPR Berlin

www.npr.org/blogs/nprberlinblog/2010/12/15/131942054/a-vintage-voice-in-berlin-interview-with-author-mo-foster

Anouschka Pearlman: Art Laboratory – Cutting edge Hotspot

06. Dezember 2010, anlässlich der Ausstellung Stardust Boogie Woogie

Spotted by Locals

www.spottedbylocals.com/berlin/art-laboratory/

Hans Kuiper: Migration in Berlin

07. Juni 2010, über die Ausstellung OFF FENCE

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

http://hanskuiper.blogspot.com/2010_06_01_archive.html

Anna Heckmann: It is really easy to get rid of your own name! - Drei Mal Janez Janša

08. Februar 2010, über die performative Präsentation NAME Readymade

art-in-berlin online-magazine

www.art-in-berlin.de/incbmeldvideo.php?id=1816

Miriam Wiesel: Kunst und Recht,

Jan/Feb 2010, Über die Ausstellung Creative Rights, Kunst und Recht IV

Kunst Bulletin 2010 Heft 1-2

2009

Ramiro Villapadierna: Arte bio-terrorista después del 11-S

24. Oktober 2009, über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

ABC, Madrid

Oliver Tolmein: Was vom Tatort übrig blieb

19. Oktober 2009, über die Ausstellung: Seized. Kunst und Recht III

Frankfurter Allgemeine Zeitung

<http://www.faz.net/IN/INtemplates/faznet/default.asp?tpl=common/zwischenseite.asp&dx1={D2F49C6F-B993-C0E6-A3FF-6CA257CA782D}&rub={01345753-1D51-4A28-9550-C982F21BCDBF}>

Ramiro Villapadierna: Terrorismo y Pizza

13. Oktober 2009, über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

ABC, Madrid

<http://participacion.abc.es/divanesteoeste/post/2009/10/13/terrorismo-y-pizza>

Hans Kuiper: Seized by Steve Kurtz in Art Laboratory Berlin

07. Oktober 2009 - über die Ausstellung: Seized. Kunst und Recht III

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

<http://hanskuiper.blogspot.com/2009/10/seized-by-steve-kurtz-in-art-laboratory.html>

Meike Jansen: Unglaublich, aber wahr...

04. November 2009 - über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

taz

<http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=tp&dig=2009/11/04/a0148&cHash=7b7bc5a4c5>

Anne Hahn: Mit Stummel vom FBI – Atompilz bis Bioterrorismus.

05. Oktober 2009 - über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

Junge Welt

www.jungewelt.de/2009/10-05/025.php

zitty Tagestipp

31. Oktober 2009 - Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

Kunstrundgang - Meike Jansen schaut sich in den Galerien von Berlin um

03. Juni 2009 - über die Ausstellung : Media Reality. Kunst und Recht II

taz

Meike Jansen: tazplan

30. Februar 2009 - Ausstellung : CAT. Monstration. Kunst und Recht I
taz

2008

Marcus Wöller: Hungerkünstler: Ran an die EU-Töpfe
13. Oktober 2008 – über Art Laboratory Berlin
taz

www.offoff.ch/content/pdf/medien_offoff_taz_ART_SWAP_EUROPE.pdf

Irmgard Berner: Art Laboratory Berlin – Zeitexperimentelle Kunst – Kunstszene in Wedding birgt spannenden Projektraum
Mai 2008, über Art Laboratory Berlin

www.nurart.org/index.php?option=com_content&task=view&id=122&Itemid=57&lang=de

Мария Сигутина: Берлинская Колониале (Artikel in russischer Sprache)
01. Februar 2008 – über Art Laboratory Berlin
Openspace

www.openspace.ru/art/projects/121/details/994/

Art Laboratory for new Media – Continuously Spreading Art-Scene in Berlin
Januar 2008 - über Art Laboratory Berlin
nurart

www.nurart.org/index.php?option=com_content&task=view&id=97&Itemid=120

Birgit Szepanski: Einblick (224)
02. Januar 2008 – über Art Laboratory Berlin
taz

2007

Tim Ackermann: Herzklopfen im September
26. September 2007 – über Art Laboratory Berlin
taz

Lydia Harder: Kolonie Wedding
21. Juli 2007 – über Kolonie Wedding und Art Laboratory Berlin
taz

Einblick (200): Sandra Frimmel, Christian de Lutz, Regine Rapp, Magareta Tillberg
04. Juli 2007 – die Gründungsmitglieder des Art Laboratory Berlin
taz

Art Laboratory Berlin – Wie heißt dieser Platz?
4. Juli 2007 – über die Ausstellung von Viktor Alimpiev, Two Songs – Kunst und Musik III
taz

Kunstrundgang - Meike Jansen schaut sich in den Galerien von Berlin um
12. Mai 2007 – über die Ausstellung: Die Künstlergruppe PG, Kunst und Musik
taz